ann
Geschäft
i. W.
str. 18.
-Lose.
ärz 1905.
Pf. extra.
en i. W.
-Giro-Conto.
eln
ennotiz.
coulanten
sche mit
hns
chönste Wäsche
MIT ROTBAND
Pfeifenraucher
ekt von der 200 Jahre
fabrik 9 Pfd. Preisliers
Portoriko franko geg.
n Mk. 4,28. Ueber
kennung. u. Nachbestell.
ar über Million Pfd.
versandt.
ler, Bredstedt.
u Unterbetten, Kissen,
M., Hotelb. 17½ M.
en 22½ M. Nichtpass.
Preisl. grat.
hberg, Leipzig 63.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 12 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 30 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 82 Amt Schwerte.

Nr. 57. Schwerte, Mittwoch, den 8. März 1905 37. Jahrgang

Der deutsche Kolonialkrieg in Südwest-Afrika.

Ein 54stündiges Gefecht.

Ueber das schwere Gefecht, das am Sylvester und am Neujahrstage die Abteilung Meister bei Groß-Nabis zu bestehen hatte, ist kurz bereits telegraphisch berichtet worden. Die letzte Post aus Südwestafrika bringt uns auch ausführlichere Darstellungen. Der südwestafrikanischen Zeitung vom 8. Februar entnehmen wir das Folgende:

Die Abteilung Meister brach am Nachmittag des 31. Dezember von Kalkfontein auf. Um ½7 Uhr nachmittags erhielt die Vorhut Feuer von den Witbois, die hinter Felsen in Deckung lagen. Sie wurden von der 5. Kompagnie aus ihrer Stellung vertrieben. Dabei wurde Hauptmann Krüger schwer verwundet. Major von Nauendorff wurde mit der 5. Batterie und zwei Zügen der 7. Kompagnie vorgeschickt, nachdem er die Höhe der Klippen erreicht hatte, wurde auf etwa 1500 Meter das Feuer eröffnet und schrittweise Boden gewonnen. Als bei beginnender Dunkelheit Schrapnels in die feindlichen Linien geworfen wurden, sahen diese sich zum Rückzuge gezwungen. Ein Zug der 7. Kompagnie griff dann den rechten Flügel der Hottentotten an. Leutnant Trenck wurde verwundet und Leutnant Rietzsch, Major Meister's Adjutant, unternahm mit der Stabswache und einigen Pferdehaltern einen erfolgreichen Bajonettangriff auf den linken Flügel. Leutnant Rietzsch wurde verwundet.

Um ½7 Uhr abends erreichte die 4. Kompagnie das Farmhaus und fand sowohl dieses, als auch die Steinkraale von etwa 250 bis 300 Hottentotten stark besetzt. Zwei Züge schwärmten aus und gingen vor, erhielten aber aus etwa 300 Meter Entfernung so heftiges Feuer, daß ein weiteres Vordringen unmöglich war. Hauptmann Richard entsandte einen weiteren Zug, um den linken Flügel der Witbois anzugreifen, aber auch dieser mußte sich vor dem heftigen Feuer aus dem Steinkraal zurückziehen. Ein vierter Zug wurde mit einem nicht besseren Erfolg vorgeschickt. Darauf wurden diese vier Züge zu den übrigen zurückgezogen.

Die Hottentotten hatten während der Nacht eine Stellung ganz nahe unseren Linien eingenommen und zogen sich am anderen Morgen auf die andere Seite des Tals zurück. Am folgenden Morgen wurde der Marsch fortgesetzt, wobei die 4. Kompagnie unter Hauptmann Richard mit zwei Geschützen die Vorhut bildete. Um ½7 Uhr morgens erhielt die Spitze Feuer. Hauptmann Richard ließ seine Leute, drei Züge im ganzen, in Schützenlinie gehen, während der [illegible] bei den Ochsenwagen blieb, und eröffnete das Feuer. Die feindliche Stellung war sehr weit ausgedehnt. Der Feind machte einen allgemeinen Vorstoß, wurde aber, etwa 300 Meter vor den deutschen Linien, zurückgeworfen. Mit Rücksicht auf die gewaltige Uebermacht der Hottentotten und Hereros war es für die Unsrigen unmöglich, vorzurücken, zumal, da das Feuer äußerst heftig war. Gegen Mittag mußten drei Züge der 5. Kompagnie, unterstützt durch ein Geschütz, eine Schwenkung nach rückwärts ausführen, um eine Umgehungsbewegung des Feindes zu verhindern. Zu 5 Kilometer erreicht. Um 2 Uhr nachmittags versuchte die 4. Kompagnie und ein Zug der siebenten, einen Vorgrücken zu stürmen und kam bis auf 30 Schritt an die feindliche Stellung heran, mußte dann aber nach Verlust von 10 Mann und angesichts des heftigen Feuers in die alte Stellung zurückgehen.

Im Laufe des Nachmittages ging der Wasservorrat zu Ende, die Wasserflaschen und Säcke waren geleert. An [illegible] Overbeck, der die 5. Batterie führte, und Leutnant Semper von derselben Batterie. Leutnant Semper war, nachdem er am Arm verwundet und verbunden worden war, zu seinem Geschütz zurückgekehrt, das er allein bediente, da sämtliche Mannschaften außer Gefecht gesetzt waren; er erhielt einen Schuß in den Unterleib und starb kurz darauf. Nachdem Leutnant Overbeck gefallen war, übernahm Leutnant Lauteschläger, Adjutant des schwer verwundeten Majors von Nauendorff, das Kommando der Batterie.

Am folgenden Morgen, den 3. Januar, machte der Wassermangel sich fühlbar und gegen Nachmittag wurde die Lage ernst. Die Leute lagen in der glühenden Sonne und manche wurden vor Durst rasend. Die Leiden der Verwundeten waren schrecklich. Alles zu erreichende Wasser wurde für sie gesammelt, aber es war nicht genug. Endlich ließen einige Eingeborene durch Versprechung sich bewegen, mit Feldflaschen und Wassersäcken nach Witkrans zurückzugehen, um Wasser zu holen; die Wasserkarre wurde nachgesandt und man erhielt so hinreichend Wasser, um den Durst der Leute zu löschen. Während des Morgens unterhielt der Feind ein lebhaftes Feuer, aber die Unsrigen verloren den Mut nicht; dabei nährten sie die Hoffnung, daß Oberst Deimling mit der Abteilung Lengernke bald eintreffen werde.

Um 2 Uhr nachmittags versuchten die Hottentotten die Stellung der 4. Kompagnie zu stürmen und rückten mit Hurra vor, wurden aber zurückgeworfen, obwohl die 4. Kompagnie nur 25 Mann stark war. Ein anderer Versuch wurde unternommen, aber durch das schnelle Eingreifen der 7. Kompagnie vereitelt. Gleichzeitig wurde ein Angriff auf das Geschütz Nr. 1 auf dem linken Flügel gemacht, das durch Leutnant von Seutter mit wenigen Mann verteidigt wurde; das Geschütz wurde schließlich aus Mangel an Munition zurückgezogen. Als das Geschütz Nr. 2 alle Bedienungsmannschaften verloren hatte, und die Hottentotten sich ihm näherten, eilte Leutnant vn Seutter mit drei Kanonieren vom Geschütz Nr. 1 herbei und nach hartnäckigem Ringen gelang es ihm, die Hottentotten zum Rückzuge zu zwingen. Auch dieses Geschütz wurde wegen Mangels an Munition um 7 Uhr abends zurückgezogen.

In der Morgenfrühe des 4. Januar wurde das Feuer erneuert,, aber ohne Nachdruck und es wurde gemeldet, daß man etwa 100 Reiter habe fliehen gesehen. Darauf beschloß Major Meister den Sturm auf die feindliche Stellung und nachdem alles Wasser verausgabt war, wurde um ½12 Uhr mittags zum Angriff vorgegangen und die Stellung des Feindes genommen. Als die Hottentotten sich voll zur Flucht wandten, hörte das Feuer allmählich auf und die Wasserlöcher waren erreicht. Das Gefecht endete um ½1 Uhr nachmittags, nachdem es 54 Stunden gewährt hatte. Es zeigte sich nur ein geringer Vorrat von Wasser in den Wasserlöchern. Man versuchte deshalb,, mit dem Graben, aber bei dem erschöpften Zustande der Leute kam man damit nur wenig vorwärts.

Weitere Operationen waren angesichts der Verfassung von Menschen und Tieren unmöglich, auch angesichts der Tatsache, daß die Artillerie nur noch 12 Granaten und 8 Schrapnells übrig hatte. Major Meister beschloß deshalb, nach Stadprietfontain zurückzukehren, wo reichlich Wasser vorhanden ist und dort die Munition usw. zu ergänzen.

Die feindlichen Streitkräfte zählten etwa 1000 bis 1100 Mann. Sie schienen reichlich Munition zu haben. 70 Tote wurden auf dem Schlachtfelde gefunden und eine Anzahl von Gräbern; außerdem hatten sie nach der Aussage eines Hottentottenweibes eine ansehnliche Zahl Verwundeter.

Bei der Abteilung befand sich der Feldprediger Smidt, der den Verwundeten und den Leuten in der Schützenlinie Mut zusprach und die Toten begrub.

Das Gefecht von Groß-Nabis ist wohl das schwerste, das unsere Truppen bestanden haben. Aber es ist auch das ruhmvollste. Der Feind lag in wohl befestigter Stellung, war eine Anzahl mehr überlegen und voll Mut und Todesverachtung. Wiederholt ging er, was in Kämpfen mit Eingeborenen doch so selten vorkommt, zum Sturm auf unsere stark gelichteten Reihen vor. Aber mit blutigen Köpfen wurden die Hottentotten zurückgewiesen. Trotz Hitze und Wassermangel hielten die Unsern 54 Stunden im Gefecht aus und holten sich endlich in kühnem Sturm den Siegeslorbeer.

Reichstag.

Am Dienstag wurde zunächst das Uebereinkommen, wonach der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn am 1. März 1906 in Kraft treten soll, genehmigt und dann der Etat des Reichsamts des Innern weiter beraten. Abg. Zubeil (Soz.) befürwortete den Beschlußantrag seiner Partei auf Bestrafung von Arbeitgebern, die auf dem Wege der Verabredung Arbeiter um deswillen ächten, weil sie Vereinigungen zur Aufbesserung ihrer Arbeitsverhältnisse angehören. Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten sei angebracht, auch der Versuch müsse für strafbar erklärt werden. Redner sprach weiter über den Befähigungsnachweis, über Lehrlingszüchterei, Submissionswesen, Hausierhandel und über das Verhältnis der Aerzte zu den Krankenkassen, wobei er sich gegen die neulichen Ausführungen des Abg. Mugdan wandte. Abg. Itschert (Ztr.) trat für die Anträge betreffend Erweiterung der Sonntagsruhe ein. Abg. Müller-Meiningen (frs. Vp.) kennzeichnete die Geschäftslage des Reichstags. Ohne Diäten sei an ein Vorwärtskommen anscheinend nicht zu denken. Unerläßlich sei ein Reichsvereins- und Versammlungsrecht. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, Erwägungen über die soziale Fürsorge für die Privatangestellten seien im Gange. Ueber das Bestechungswesen sollten sich zunächst die Handelskammern äußern. Die Verrufserklärungen seien in jeder Form zu beklagen; Verruf sei aber auch die Aufforderung: Zuzug fern halten! Die Sonntagsruhe solle nach Möglichkeit ausgestaltet werden.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Die Börsenspekulation** zeitigt wieder unerfreuliche Erscheinungen. Papiere, die durchaus nicht immer gut sind, werden von gewissen Kreisen im Kurs in die Höhe getrieben, während vorsichtige Leute bestrebt sind, diese Papiere zu verkaufen. Zu den Verkäufern zählen hauptsächlich die großen Banken, trotzdem diese bei dem billigen Geldbestande über sehr reiche Mittel verfügen, sodaß es ihnen bereits schwer wird, die Gelder sicher und mit Nutzen für sich anzulegen. Kapitalisten werden gut tun, der Bewegung an der Börse Aufmerksamkeit zu schenken und bei der Anlage ihrer Gelder mit größter Vorsicht zu verfahren, wenn sie sich vor Schaden bewahren wollen.

— **Eine Strafverschickung nach unseren Kolonien** wird vom Deutschen Kolonialbureau in einer Eingabe an den Reichskanzler angeregt. Der erste Versuch soll auf der australischen Admiralitätsinsel Manus gemacht werden. Bei guter Führung sollen die Sträflinge sich später ansiedeln können. Die Leute sollen der mit mindestens fünfjährigen Freiheitsstrafe belegten Klasse der Gewohnheitsverbrecher entnommen werden. In der Eingabe wird ausgerechnet, daß wir bei der Verschickung von 500 Gefangenen fast 1 Millionen Mark sparen würden. Die Gegner werden auf die Gefahren hinweisen, die aus der Strafverschickung für die Eingebornen und die Kolonie selbst entstehen können.

— **Der Adventist beim Militär.** Ein bei dem Infanterie-Regiment Nr. 98 dienender Musketier, der zur Sekte der Adventisten gehört, weigerte sich, am Sonnabend Dienst zu tun, weil die Bibel den Sonnabend vielfach als Feiertag vorschreibt. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu 43 Tagen Gefängnis, der niedrigsten zulässigen Strafe in diesem Fall. Die Berufung des Angeklagten wurde vom Metzer Oberkriegsgericht verworfen, jedoch gab man ihm anheim, ein Gnadengesuch an den Kaiser einzureichen.

Balkan.

— **Ein Sensationsprozeß** spielte sich in Belgrad ab. Auf der Anklagebank saß der frühere Hofsekretär und Preßchef Balugdschitsch, „ein Freund des Königs Peter von Serbien", wie er sich selbst nennt. Er beschuldigte die Regierung unlauterer Absichten bei dem Abschluß einer Anleihe und bei der Beschaffung von Geschützen; ferner behauptete er, Minister Paschitsch verrate Serbien an Bulgarien; auch bestehe eine geheime Verständigung zwischen dem König Peter und dem Fürsten Ferdinand, bestimmt, um sich gegenseitig zu unterstützen, um sich auf dem Thron zu erhalten. B., der den Wahrheitsbeweis nicht erbringen konnte, wurde wegen Beleidigung und Verleumdung zu drei Monaten Arrest verurteilt.

Unsere Sozialpolitik.

Von unserem Berliner Bureau.
(Nachdr. verb.)

Unsere sozialpolitische Versicherung ist zu teuer geworden, die Verwaltung wird zu kostspielig, und die Praxis hat manche Erscheinungen, wie das Simulantenwesen bei den Krankenkassen, klar gestellt, die recht unerfreulich sind. Die Gesamtunkosten müssen herabgedrückt, das ganze Versicherungswesen muß billiger werden. Das ist der langen Reichstagsreden, die in der Vorwoche gehalten worden sind, kurzer Sinn. Leute des praktischen

Lebens haben längst auf diese Notwendigkeit hingewiesen, aber bei der Reichsregierung, wie im Reichstage achtete man weniger auf diese Ermahnungen, wie auf den Ruhm, der dem Deutschen Reiche daraus erwächst, daß es in der Arbeiter-Fürsorge durch die Versicherungen allen anderen Staaten voran ist. In den schwerreichen Vereinigten Staaten von Nord-Amerika geschieht in dieser Beziehung überhaupt nichts, und die Arbeiter haben dort beträchtliche Ausgaben im Interesse ihrer Zukunft zu machen. Der Ruhm ist gewiß schön aber er ist teuer, und heute, wo die Weltmarkt-Konkurrenz eine verzweifelt scharfe wird, fallen solche Extra-Belastungen wohl ins Gewicht. Also billiger ist die Parole, und die Vorbedingung ist einfacher.

Kranken-Versicherung, Alters- und Invaliden-Versorgung und endlich die Unfall-Fürsorge haben jede für sich einen außerordentlich umfangreichen Beamten- und komplizierten Verwaltungs-Apparat zur Folge gehabt. Daß die ganze Verwaltung viel zu umständlich angelegt sei, wurde im Reichstage vor Jahren, als es sich um die Feststellung der Grundlagen handelte, sofort hervorgehoben, aber Herr von Bötticher, der damalige Staatssekretär des Innern meinte: „Nur Mut, meine Herren, es wird schon gehen!“ Heute sagt der Staatssekretär Graf Posadowsky indessen, daß es so, wie bisher, nicht mehr gehen will, daß größere Einfachheit und straffere Konzentration des Versicherungswesen eintreten muß. Die Selbstverwaltung soll und muß in gewissem Sinne erhalten bleiben, aber zu leugnen ist doch gar nicht, daß z. B. das Krankenkassenwesen so, wie in den letzten Jahren, sich nicht weiter entwickeln kann. Die Summen, die da nötig werden, sind am Ende nicht mehr ohne Weiteres aufzubringen.

Wir müssen weiter ins Auge fassen, daß die sozialpolitische Versicherung gerade die produktiven Kreise, die doch ohnehin mit Gesetzes-Wohltaten — mitunter werden die Wohltaten freilich tüchtige Plagen — überhäuft sind, empfindlich belastet. Wie wenig hat im Verhältnis z. B. das Geldgeschäft davon zu merken? Auch viele kaufmännische Zweige, der Handel empfindet im Vergleich mit Industrie und Gewerbe nicht so viel davon. Und doch wird hier mit höherem Verdienst gearbeitet, wie im Gewerbe, fallen da viele der für die technischen Betriebe bestimmten Gesetzes-Vorschriften fort. Selbstverständlich wird Niemand verlangen, daß die einzelnen Berufe des Nährstandes auf sozialpolitischem Gebiete gegen einander ausgespielt werden sollen, es soll nur festgestellt werden, daß die Gewerbetreibenden, die mit mehr oder weniger technischen Gehilfen und Arbeitern zu rechnen haben, von vornherein viel mehr sozialpolitisch in Mitleidenschaft gezogen sind, wie der Bankier, der Handelsstand usw. Und wenn das anscheinend nicht zu ändern ist, der Kostenpunkt bildet keine Kleinigkeit. In denjenigen deutschen Bundesstaaten, in denen Gewerbesteuern bestehen, hätte hierauf längst Rücksicht genommen werden sollen.

In unsere gesamte sozialpolitische Gesetzgebung ist zu viel Idealismus hineingegossen, zu wenig ist den wirklichen praktischen Verhältnissen Rechnung getragen. Da liegt's, und das muß anders, anders werden. Die Verdienstmenge in den gewerblichen Betrieben nimmt im Verhältnis zu den Ausgaben von Jahr zu Jahr mehr ab, und alles Suchen der Steuerbehörden ändert daran nichts. Als die Gesetze geschaffen wurden, da dachte man, ihre Ausführung wird Geld kosten, aber der Verdienst der Arbeitgeber, auf die am Ende doch wieder das meiste zurückfällt, steigt ja auch ununterbrochen. Das tut er aber nicht, während im Gegeneil die Versicherungskosten stärker, als angenommen war, wachsen. Hier muß es eben anders werden. Die Frage ist sehr schwer, sie kann nicht von heute auf morgen erledigt werden, dazu werden verschiedene Jahre gehören. Aber herangetreten werden muß an die Angelegenheit, denn ganz offen gesagt, Lehrgeld in der Sozialpolitik, die nicht von Jedem, der Interessent sein soll, anerkannt wird, haben wir nun auch gerade genug bezahlt.

Lokales.

Schwerte, den 7. März 1905.

** **(Mehr Diakonissen!)** Der badische Ev. Oberkirchenrat hat auf die Bitte der Synode an sämtliche Geistlichen und Gemeindekirchenräte der badischen Landeskirche die dringende und ernstliche Mahnung gerichtet, „sie möchten ihrerseits mit allem Nachdrucke und mit christlicher Wärme dahin wirken, daß unter der weiblichen Jugend die Liebe zum heiligen Dienst im Diakonissenberuf geweckt werde, damit recht viele Töchter, denen Gott der Herr ein warmes Herz, einen nüchternen Verstand und eine geschickte Hand gegeben hat, sich in unseren Diakonissenhäusern anmelden . . . .“ Hoffentlich hat dieser Aufruf guten Erfolg nicht nur in Baden, sondern im ganzen Deutschen Reiche, denn an Diakonissen fehlt es fast überall und die Diakonissenhäuser können oft die vielen Bitten um Gemeinde- und Krankenschwestern nur zum kleinen Teil erfüllen.

** **(Der große Platz vor der neuen Unterführung)** am Holzenerwege ist, nachdem seine Pflasterung beendet, die westliche Abgrenzung desselben gegen die Besitzung des Herrn Kommerzienrates Fleitmann durch eine neue Gartenmauer ersichtlich und die Beleuchtungsfrage durch Aufstellung einer elektrischen Bogenlampe seitens der Eisenbahnverwaltung geregelt ist, bis auf das außerhalb des östlichen Trottoirs zwischen der Futtermauer und der Möhling'schen Villa gelegenen Dreieck fertiggestellt. Für dieses Dreieck mit einer Grundlinie von ca. 25 und einer Tiefe von etwa 40 Metern möchten wir im Interesse eines harmonischen Gesamteindruckes, den unser neuer Bahnhof demnächst machen wird, einige gärtnerische Anlagen wünschen durch Anlage kleinerer Rasenflächen, eines oder einiger Teppichbeete und Anpflanzung von Ziersträuchern. So ist beispielsweise die Böschung vor dem Rheinischen Bahnhof in Dortmund nach dem Heiligen Weg zu, eine wesentlich kleinere Fläche wie die in Rede stehende, gärtnerisch durch Anlage eines Teppichbeetes, welches sehr hübsch das Wahrzeichen des Eisenbahnbetriebes, das geflügelte Rad, zeigt, ausgenutzt. Aehnliche Anlagen lassen sich auch hier schaffen, zumal wenn man das Gelände, wie es z. B. bei den neuen Anlagen am evangelischen Krankenhause nach der Schützenstraße zu geschieht, in etwas ansteigender Richtung hält. Eine Bepflanzung des Dreiecks mit nur Bäumen und Sträuchern würde, namentlich wenn dieselben einige Jahre heranwachsen, zu eintönig und dadurch garnicht wirken.

** **(Examen bestanden.)** An der Königlichen Maschinenbau- und Hüttenschule zu Duisburg erhielt am 6. ds. Mts. der Walzer O. Winkelstroeter von hier das Reifezeugnis, desgleichen der Elektrotechniker G. Kersting-Sölde.

** **(Bahnpersonalie.)** Herr Bahnmeister Rosenkranz hierselbst, der am 1. Januar 1904 von Soest hierher versetzt wurde, wird in gleicher Eigenschaft am 1. April nach Eller bei Düsseldorf übersiedeln. An seine Stelle wird dem Vernehmen nach ein Oberbahnmeister treten. Diese Beamtenkategorie ist zum 1. April ds. Js. für Städte mit bedeutendem Eisenbahnbetrieb neu geschaffen.

** **(Männer-Gesangverein „Sängerbund“.)** In seiner gestrigen Jahres-Generalversammlung wählte der hiesige Männer-Gesangverein „Sängerbund“ an Stelle des verstorbenen Herrn Gärtner Mendel Herrn Bäckermeister Wilhelm Neveling zum 1. Vositzenden. Zum Stellvertreter wurde Herr Holsiepe gewählt.

** **(„Keine Trunksucht mehr.“)** Unter dieser Spitzmarke preist das „Coza-Institut“ in London in Tagesblättern ihr „Cozapulver“ an. Es heißt in den betreffenden Anzeigen: „Cozapulver ist mehr wert, wie alle Reden der Welt über Enthaltsamkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, daß die Spirituosen dem Trinker widerlich vorkommen. Coza wirkt still und sicher, es hat Tausende von Familien wieder versöhnt und das Leben vieler Menschen zum Glücke geführt.“ Die Hamburger Medizinalbehörde veranlaßte das gerichtliche Einschreiten gegen den betr. Redakteur der Zeitung, in diesem Falle der „Hamburger Nachrichten“. Es wurde festgestellt, daß es sich bei der Anzeige um einen großen Schwindel handele. Das Mittel, das einen Wert von wenigen Pfennigen habe, wurde zu dem hohen Preis von 10 Mark das Packet verkauft. Das „Coza“ besteht aus Enzianwurzel und doppeltkohlensaurem Natron.

** **Westhofen,** 8. März. (Beerdigung des Lehrers a. D. Lagemann.) Ein großes Trauergefolge erwies gestern dem im hohen Greisenalter verstorbenen Herrn Lehrer Lagemann, der 45 Jahre in Segen hierselbst wirkte, die letzte Ehre. Am Sterbehause, wofelbst Herr Pastor Terberger aus Schwerte die Hausandacht abhielt, sangen die Schulkinder den Choral: Christus der ist mein Leben. Die Grabrede hielt Herr Pastor Falkenberg; die Lehrer des Konferenzbezirkes Schwerte-Westhofen sowie der Gesangverein „Eintracht“, dessen Begründer und Ehrendirigent der Verewigte war, sangen an der offenen Gruft. Möge dem Verstorbenen die Erde leicht sein!

** **Geisecke,** 7. März. (Entwendet.) Einem Schwerter Bürger, welcher sein Fuhrwerk am vergangenen Sonnabend für kurze Zeit allein vor einer hiesigen Wirtschaft stehen ließ, wurde während seiner Abwesenheit eine Decke vom Wagen entwendet. Der Täter ist ermittelt.

** **Sölde,** 7. März. (Vom Zuge überfahren.) Auf der Eisenbahnstrecke Schwerte-Holzminden wurde heute früh ein Bergmann aus Sölde vom Zuge überfahren und getötet. Der Ueberfahrene ist anscheinend die Eisenbahn entlang gegangen, um zur Arbeit zu gelangen.

** **Ergste,** 8. März. (Wilddieberei.) In den hiesigen und benachbarten Jagdrevieren wird in letzter Zeit fortwährend stark gewildert. Es ist bereits gelungen, einige Wilderer bei ihrem Handwerk abzufassen und zur Anzeige zu bringen. Man sagt, daß von den Wilddieben mehr Wild (hauptsächlich Rehe) erlegt würde, als von den Jagdberechtigten.

** **Ergste,** 7. März. (Fleischbeschauer.) Die Vertretung des erkrankten Fleischbeschauers Althoff hierselbst wird der Fleischbeschauer Wilhelm Brinkmann von Kalthoff für die Dauer dre Krankheit übernehmen.

** **Hennen,** 8. März. (Gemeindeverordnetensitzung.) Am Montag den 13. ds. Mts. findet im Lokale des Wirts Wilhelm Albrecht hierselbst eine Sitzung der Gemeindeverordneten der Gemeinde Hennen statt. Auf der Tagesordnung steht als 1. Punkt: Anstellung eines Gemeindesekretärs.

** **Hennen,** 8. März. (Schulvorstandssitzung.) In der auf gestern nachmittag im Lokale des Wirts D. Griese anberaumten Sitzung des Schulvorstandes Kalthoff wurde die Schulkassenrechnung für 1903 geprüft und fand sich nichts zu erinnern. Dieselbe schließt ab in Einnahme mit 3067,79 Mk., in Ausgabe mit 1926,89 Mk., mithin Bestand 1140,90 Mk. Der ausscheidende Schulvorsteher Bedehäsing und dessen Stellvertreter Menze wurden für die Amtszeit 1905/08 einstimmig wiedergewählt.

Westfalen und Rheinland.

** **Hagen,** 7. März. (Einen empfindlichen Verlust) erlitt gestern abend eine Frau im Vereinshause. Die Frau wohnte dort der Festspielaufführung bei und benutzte die Pause, um eine kleine Erfrischung zu sich zu nehmen. Hierbei muß sie ihr Portemonnaie neben die Kleidertasche gesteckt haben. Nach Schluß der Vorstellung wurde das Portemonnaie, in dem sich ein Tausendmarkschein, ein Zwanzigmarkstück und etwas Silbergeld befand, seines Inhaltes beraubt, unter einem Stuhl gefunden. Die sofort angestellten Ermittelungen nach dem unredlichen Finder blieben bisher erfolglos.

* **Hohenlimburg,** 7. März. (Unfall.) Der Fuhrmann Deis kam gestern auf dem Wege nach Elsey zu Fall und geriet unter sein Gefährt, wobei er einen dreifachen komplizierten Armbruch erlitt. Der Bedauernswerte mußte sofort nach dem Krankenhause getragen werden.

* **Hattingen,** 7. März. (Verbrechen.) Die 45jährige Witwe Backhaus kehrte gestern abend mit dem Zuge von Barmen nach Sprockhövel zurück und begab sich sofort auf den Weg nach ihrer Wohnung in Stüter. Dort ist die Frau nicht angekommen. Heute wurde sie in völlig erschöpftem Zustande mit einer klaffenden Schnittwunde am Halse aufgefunden. Bald darauf starb sie, nachdem sie durch Zeichen angedeutet hatte, daß sie von einem Manne überfallen und gestochen worden sei. Beim Auffinden der Frau fand man einige Schritte von dieser entfernt ein blutiges Messer.

* **Bochum,** 7. März. (Die Veruntreuungen bei der Straßenbahn.) Der wegen Unterschlagung von 15 000 Mark festgenommene Straßenbahnbeamte A. befindet sich noch in Haft. Man findet es auffallend, daß es möglich gewesen ist, einen so hohen Betrag aus der Invalidenmarkenkasse zu veruntreuen, und die Unregelmäßigkeiten, die sich auf einen Zeitraum von etwa fünf Jahren erstrecken, so lange zu verbergen. Die Sache findet darin ihre Erklärung, daß die Krankenkasse der elektrischen Straßenbahn von der Behörde die Befugnis erteilt worden war, die Quittungskarten ihrer Mitglieder selbst aufzurechnen und darüber gültige Bescheinigungen auszustellen. A., der die Krankenkasse und die Markenklebekasse verwaltete, verfuhr nun in der Weise, daß er sich zwar das Geld für die Versicherungsmarken von der Straßenbahnverwaltung geben ließ, die Marken aber nicht immer einklebte.

* **Bochum,** 7. März. (Der evangelische Bund) (Zweigverein Bochum) hielt gestern im Vereinshause eine Hauptversammlung ab. Zunächst erstattete Pfarrer Bockamp den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen: Die Zahl der Mitglieder ist im letzten Jahre um rund 600 gewachsen und würde heute mehr als 1700 betragen, wenn sich nicht im Kirchspiel Hamme ein selbständiger Verein gebildet und mit etwa 300 Mitgliedern abgezweigt hätte. Der Zweigverein Bochum zählt heute etwa 1400 Mitglieder, also trotz der Hammer Abzweigung immer noch 300 mehr als im Vorjahre. Die „Kirchliche Korrespondenz“ wird in 350 Exemplaren gehalten. Die Kasse hatte eine Einnahme von 2874 Mark, die Ausgabe betrug 2432 Mark, so daß 442 Mark Ueberschuß verblieben. Das Sparkassenguthaben beträgt 1059 Mark.

* **Querenburg** b. Witten, 7. März. (Einbruch.) Gestern nacht wurde bei dem Wirt und Händler D. hierselbst eingebrochen. Die Diebe machten reiche Beute und nahmen 1200 Mark in Papier, 1200 Mark in Gold und 600 Mark in Silber, sowie zwei goldene Damenuhren, 1 Haarkette, 2 Ringe und eine goldene Brosche mit. Von den Dieben fehlt jede Spur.

* **Hamm,** 7. März. (Der „weibliche Rechtsanwalt in Hamm“) lebt immer noch munter weiter, aber nicht in Hamm, sondern in Tagesblättern und Zeitschriften. Soeben sehen wir, schreibt der „W. A.“, den „weiblichen Dr. juris aus Hamm“ im letzten Heft der „Woche“ auftauchen, wo er in einer Plauderei von Dr. Robert Hessen „Die Frau auf dem Katheder“ eine wichtige Rolle spielt und sogar für eine wissenschaftliche Statistik mit als Material dient! Wie unseren Lesern bekannt ist, verdankt der „weibliche Dr. juris in Hamm“ einem Anoncenscherz des Theaterdirektors Julius von Bastineller seine Existenz, der, um das Interesse für eine Aufführung des Lustspiels „Fräulein Doktor“ wach zu rufen, in seiner scherzhaften Anzeige vorher ankündigte, an dem und dem Tage (dem Tage der Aufführung) halte „Frl. Dr. jur. Johanna Diettrich“ (die Titelheldin des genannten Stückes) in Obergs Saal, „abends von 8—10 Uhr“ eine Sprechstunde ab. Ein auswärtiges Blatt hatte diesen Scherz zufällig entdeckt, ihn ernst genommen und gelehrte Betrachtungen an die „Niederlassung eines weiblichen Rechsanwalts in Hamm“ geknüpft. Seitdem ist der Ruf des „weiblichen Dr. jur. in Hamm“ durch ganz Deutschland und darüber hinaus verbreitet.

* **Münster,** 7. März. (Plötzlicher Tod.) Sonntag abend gegen 10 Uhr kamen mehrere rohe Burschen in eine Wirtschaft an der Warendorferstraße und fingen dortselbst Streit an. Trotzdem die Wirtsfrau zur Ruhe aufforderte, wurde der Streit fortgesetzt und sogar das Messer gebraucht. Als die Wirtsfrau das sah, wurde sie von solchem Schrecken befallen, daß sie einen Schlaganfall erlitt, der den baldigen Tod zur Folge hatte.

* **Solingen,** 7. März. (Tötlicher Unglücksfall.) Im sogen. Wittekotten, einem Schleifkotten zu Johännsgesbruch, zersprang ein im Betriebe befindlicher kleiner Trockenschleifstein von noch nicht 40 Zentimeter Durchmesser. Ein Stück des „fliegenden“ Steines traf den an dem Steine beschäftigten Ausmacher Karl Heller so unglücklich vor den Kopf, daß H. mit zerschmettertem Schädel tot niederstürzte. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder. Der fragliche Stein war erst in den letzten Tagen „gehängt“, d. h. aufgestellt worden und hatte daher noch keinen Schutzbock. Es handelt sich um einen jener kleinen sogenannten englischer Trockenschleifsteine, die nach Ansicht der Schleifer überhaupt nicht „springen“ und „fliegen“ könnten. Sie wehrten sich daher bekanntlich, gegen die Forderung des Gewerbeaufsichtsbeamten und der Regierung, daß auch diese kleinen Steine Schutzböcke bezw. Schutzhauben haben müßten.



In Marbach, der Geburtsstadt Schillers, plant man für die 100jährige Wiederkehr seines Todestages am 9. Mai ds. Js. besonders glänzende Festlichkeiten, deren Mittelpunkt das im Vorjahre eingeweihte Schiller-Museum und Schillers Geburtshaus sein werden. Beide Gebäude zeigt unser heutiges Bild.

Industrie und Handel

$$ **Die Saison der Apfelsinen** hat begonnen, und während dieser Zeit läuft in den drei Apfelsinenspeichern des Hamburger Hafens eine fast unglaubliche Menge der goldgelben Früchte zusammen. Die Speicher, die größten einheitlichen Anlagen dieser Art, bedecken ein Areal von rund zehn preußischen Morgen und liegen direkt am Versmannquai. Sie unterscheiden sich von allen anderen Speichern dadurch, daß ihr Riesenraum durch Dampf geheizt wird, damit die empfindlichen Südfrüchte keinen Schaden nehmen können, wenn Kälte eintritt. In den letzten Jahren trafen durchschnittlich 650 000 Doppelzentner an Apfelsinen hier ein, die einen Wert von 8—9 Millionen Mark, je nach der Konjunktur, repräsentierten. Drei Viertel davon liefert Spanien, den Rest, bis auf ganz kleine, von den Azoren, Syrien und Egypten eingeführten Mengen, Italien. Die italienische Ware erzielt einen um die Hälfte höheren Preis. In Auswahl und Verpackung wird dort konsequenter vorgegangen. Die Apfelsinen werden fast alle nur durch Auktionen verkauft, was bei der Verschiedenheit der Anfuhr der leicht verderblichen Ware an einzelnen Zeitpunkten große Preisschwankungen herbeiführt. Bei minderwertigen Waren ist zuweilen kaum die Fracht herausgekommen. In dieser Saison sind die Preise höher, weil Frost die Ernte in Spanien schädigte. Rechnet man nun das Nettogewicht der über Hamburg eingeführten Apfelsinen in die Stückzahl und nimmt dabei nur an, daß acht Stück ein Kilo im Durchschnitt ausmachen, so stellen die Apfelsinen, die Deutschland über Hamburg erhält, rund eine halbe Milliarde dieser Früchte dar.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung"

Hd **Berlin,** 7. März. Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Beratung der Militärvorlage fort. Nach längerer Diskussion wurden die verlangten Kavallerie-Eskadrons gestrichen, während gegen die Stimmen der Sozialdemokraten die beiden geforderten Fußartillerie-Bataillone bewilligt wurden. Herauf wurde die weitere Beratung auf morgen vertagt.

Hd **Kalisch,** 8. März. Der hiesige Schuster Selewitsch, welcher am 27. November vorigen Jahres beim Verlassen der Kirche eine rote Flagge mit der Inschrift: „Es lebe die freie Republik Polen, fort mit der Mobilisierung!" entfaltete, wurde von dem Warschauer Appell-Gerichtshof zu einjähriger Festungshaft unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

Hd **London,** 8. März. Lord Lansdowne hatte gestern eine zweistündige Unterredung über die Verhältnisse auf dem Balkan mit dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien, der König Eduard beiwohnte.

Hd **Newyork,** 8. März. Es ist ein allgemeiner Streik auf der Hochbahn und der Untergrundbahn ausgebrochen. Etwa 5000 Leute sind ausständig. Der Grund sind Lohndifferenzen und Beschwerden darüber, daß ältere Leute scharenweise entlassen werden und die Ueberzeit unvergütet bleibt.

(:) **Newyork,** 8. März. (Privattelegr.) Der Ausstand auf der Hochbahn und auf der Untergrundbahn dauert fort. Eine Anzahl Züge wurde mit Steinen bombardiert, bei anderen wurden die Führer heruntergerissen und überwältigt und die Luftbremsen entfernt. Auf der Endstation der Untergundbahn erfolgte ein Zusammenstoß zweier Züge. 2 Passagiere tot, 23 schwer verletzt.

Die Unruhen in Rußland.

Hd **Petersburg,** 8. März. Witte reichte dem Zaren sein Entlassungsgesuch als Vorsitzender des Ministerkomitees ein, mit der Motivierung, der Zar sei mißtrauisch gegen ihn. Dieses Mißtrauen sei darin ausgedrückt, daß der Zar den Staatssekretär Grafen Solsky beauftragte, bei den Versammlungen des Ministerrats den Vorsitz zu führen, bei denen der Kaiser nicht persönlich den Vorsitz übernimmt.

Hd **Petersburg,** 8. März. Fast in sämtlichen Fabriken in Petersburg ist die Arbeit abermals eingestellt worden; auch das Arsenal und die baltische Schiffswerft streiken. Die Administration der Werft kündigt an, daß ihre Fabriken einstweilen geschlossen bleiben, bis eine solidarische Erklärung der Arbeiter erfolgt, daß sie insgesamt die Arbeit wieder aufnehmen wollen. Auch die Fabriken des Schlüsselburger Distrikts streiken, darunter die Newsky Schiffswerft.

Hd **Petersburg,** 7. März. Um dem Schicksale, während einer Ausfahrt von einer Bombe getötet zu werden, zu entgehen, hat Generalgouverneur Trepow eine List ersonnen, die in eingeweihten Kreisen Petersburgs lebhaft kommentiert wird. Zu seinen Spazierfahrten benutzt er nämlich seit einigen Tagen nicht mehr sein eigenes Gespann, sondern einen Krankenwagen des Roten Kreuzes, während seine Equipage als Attrappe durch die Straßen fährt, um die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich zu lenken.

Hd **Warschau,** 7. März. Wie aus Lodz telephonisch gemeldet wird, wurde dort in den Garten einer Silberfabrik eine Bombe geworfen, die nur geringen Materialschaden verursachte. Zwölf Teilnehmer einer Versammlung, welche sich mit der polnischen Schule beschäftigte, wurden verhaftet.

Hd **Odessa,** 7. März. Die Beamten der Semstwo und der Stadtverwaltung in Poltawa beschlossen, sich keine Gagenabzüge mehr für das „Rote Kreuz" gefallen zu lassen. Diesem Beispiele wollen viele Kaufleute und Bürger der Stadt folgen. Anlaß zu diesem Schritt gab, daß sechs Waggons mit Lebensmitteln, welche seinerzeit für Soldaten gesandt wurden, auf dem Wege nach der Mandschurei spurlos verschwunden sind.

Der Krieg in Ostasien.

Hd **Petersburg,** 7. März, mittags. Die letzten Nachrichten aus Mukden lauten für die Russen günstig. Die Lage in Nordwesten ist gut. Die hartnäckigen Angriffe General Nogis werden stets abgeschlagen, die Japaner nach Westen zurückgedrängt. Der Geist der russischen Mannschaften ist nach den letzten Erfolgen ausgezeichnet. Es herrscht förmlich Feiertagsstimmung. General Kaulbars mit seinem Stabe befindet sich im Vordertreffen und lenkt persönlich den Kampf des Westflügels. Die Kämpfe der letzten Tage übersteigen an Fürchterlichkeit alles bisher Dagewesene. Die Russen glauben fest an ihren Sieg in dem augenblicklich wütenden Entscheidungskampfe. Die Stimmung in Petersburg ist etwas gehoben nach den letzten guten Nachrichten.

Hd **Tokio,** 7. März, morgens. Der rechte Flügel des Generals Oku dringt nach Osten vor und hat in der Nähe der Eisenbahn und südlich von Mukden die Ortschaften Ushintu und Pachucapu eingenommen. Das russische Zentrum geht zurück. Der Bahnhof von Pinchiatum, 10 Meilen östlich von Mukden, steht in Flammen. Man vermutet, daß die Russen ihre Proviantdepots in Brand gesteckt haben, bevor sie sich zurückzogen. Die Armeen Okus und Nogis nähern sich mit der größten Eile Mukden, gegen welche Stadt unmittelbar ein Angriff bevorsteht. Die Beschießung von Wanpasha hat während des ganzen gestrigen Tages fortgedauert. Die Japaner, welche bei dem Hügel Witosan aufgestellt waren, nahmen einen Nachtangriff vor und warfen die Russen zurück. Andere japanische Streitkräfte, welche östlich von Witosan operierten, haben den Hunho überschritten und im Sturmlauf die ersten russischen Verteidigungslinien genommen.

Hd **London,** 7. März. Nach einer Depesche aus Tokio wird dort berichtet, daß Kuropatkin sich in gefährlicher Lage befinde. Die Japaner stünden schon acht Kilometer südlich ohon Mukden. Die russischen Verluste betrügen schon 40 000 Mann. Man erwartet in Tokio, daß Kuropatkin nach Norden hin abgeschnitten und seine Armee vollständig umzingelt werden wird. Nach anderen Berichten sei seine Rückzuglinie bereits abgeschnitten. Die Anhöhen, acht Kilometer westlich von Mukden, werden jetzt von zahlreichen schweren Geschützen bombardiert, und ihre Eroberung steht bevor. Enorme Massen von Vorräten wurden erobert.

:: **Petersburg,** 8. März. (Privatmeld.) Bei den Dörfern Santschenpu und Schahopu versuchten die Japaner am 5. März bei einem Stellungswechsel zweier russischer Korps in den Zwischenraum einzudringen; anfangs gelang der Vorstoß, dann aber zogen die Russen an dieser Stelle 80 Geschütze zusammen und schlugen den Feind im Verlaufe einer halben Stunde mit furchtbaren Verlusten zurück.

Hd **Petersburg,** 8. März. Die russischen Verluste während der letzten Gefechtstage schätzt man hier auf 30 000 Mann, die der Japaner auf 80 000 Mann. — Wohlverstanden: Man schätzt!

Hd. Tokio, 8. März. Kuropatkins für die Russen immer noch günstig lautenden Berichte an den Zaren rufen hier das größte Erstaunen hervor, da die japanischen amtlichen Berichte nur Erfolge melden, immer enger schließt sich der große Halbkreis der Japaner um die Russen. Schon wird Mukden beschossen.

Hd **London,** 8. März. Aus Tokio wird gemeldet, es werde berichtet, daß die Russen sich zum Räumen von Mukden und Fuschun sowie zum Rückzug auf Tieling rüsten. Kuropatkin scheine die größte Energie auf die Beschützung Fuschuns verwendet zu haben, um seinen Rückzug offen zu halten; er hatte Massen von Reserven dahin gesandt. Die blutigsten Kämpfe fanden um die Stellungen südlich und östlich von Fuschun statt. Im linken Teil des Zentrums verbleiben die Japaner siegreich und werden wahrscheinlich die Bahn nördlich von Mukden abschneiden.

Hd. Petersburg, 8. März. Die gewaltige Tragödie bei Mukden nimmt trotz aller offiziösen und offiziellen Schönfärbereien ihren Fortgang. Nicht nur im Westen, sondern auch auf der Ostfront werden die Russen immer mehr zurückgeworfen.

Hd **Tokio,** 8. März. Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz besagen, daß sich die Japaner 5 Kilometer vor Mukden befinden. Die Russen flüchten nach Tieling. Kuropatkin hat sich in seinen Eisenbahnzug zurückgezogen.

Hd. Petersburg. 8. März. Aus Charbin kommen fortgesetzt böse Nachrichten. Starke japanische Kolonnen sind auf 5 Kilometer an Mukden herangerückt. Eine mörderische Beschießung der Stadt hat begonnen. Ein Teil der Stadt steht in Flammen. Oku und Kuroki sollen im Begriff sein, Kuropatkin einzuschließen; die Verbindung mit dem Korps Linnewitsch hat aufgehört. Dem Publikum werden die Originalmeldungen nicht mitgeteilt.

):(**Mukden,** 8. März. [Reuter-Bureau.] (Eigene Drahtmeld.) Gestern früh 2 Uhr begannen die Japaner den Angriff auf die russischen Stellungen am Hunho. Der Artilleriekampf dauert fort und pflanzte sich bei Tagesanbruch nach nördlicher Richtung weiter.

[:] **Paris,** 8. März. (Privattelegr.) Der Korrespondent des Pariser Journals berichtet aus Mukden von gestern abend: Der Kampf wogt ununterbrochen fort. Nach heftigem Gefecht besetzten die Japaner Tatschitiao. Sämtliche Dörfer westlich von Mukden sind in Trümmerhaufen verwandelt. Am Hunho wiesen die Russen mehrere heftige Angriffe der Japaner zurück. Nach einem von ihnen gemachten Gegen-Angriffe legten die Russen die japanischen Leichen übereinander, überschütteten sie mit Erde und nahmen Stellung hinter dieser Schutzwehr. Gegen 5 Uhr abends griffen die Japaner von neuem ungestüm an, die Russen zogen sich nach Nordwesten zurück. Um den Rückzug zu decken, machten 4 sibirische Regimenter einen Sturmangriff auf die Japaner und hielten sie dadurch lange Zeit im Vordringen auf. Die Verluste auf beiden Seiten sind enorm.

Mukden, 8. März. [Reuter-Bureau.] (Eigene Drahtmeld.) Die russische Rückzugslinie ist immer ernster bedroht. Eine japanische Division breitet sich bei Tieling aus. Nach mehreren Angriffen am Sonntag nahmen die Japaner Schahoka und andere Orte im Osten der russischen Stellung. Im Südwesten gingen die Russen in die zweite Verteidigungslinie zurück.

Wetterbericht (Deutsche Seewarte)

9. März. Bewölkt, Regen, feuchtkalt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Standesamt Wellinghofen.

Anmeldungen vom 15. bis 28 Februar 1905.

Geburten: 1 Sohn. Bergmann Wilhelm Winkelmann Höchsten. Bergmann Friedrich Lübbing Holtbrügge Bergmann Friedrich Töniges Renninghausen. Bauunternehmer Josef Hendler, Loh. Bergmann Wilhelm Jußen Brüninghausen. 1 Tochter: Bergmann Wilhelm Jußen Brüninghausen. Fabrikarbeiter Friedrich invalide Heinrich Fischer Höchsten. Schwerdt Benninghofen

Aufgebote: Maschinist Wilhelm Kogelheide und Elfriede Wildförster Berghofen und Lücklenberg.

Eheschließungen: Bergmann Heinrich Schürmann und Anna Maria Katharina Lange Brüninghausen Knecht Georg Genowski und Maria Quischke Wichlinghofen und Brücherhof.

Sterbefälle: Wilhelm Schmitz 2 M. Emilie Josten 2 M. Berginvalide Heinrich Niekamp 46 J.

Standesamt Hennen

Anmeldungen vom 15. bis 28. Februar 1905

Geburten Ein Sohn: Landwirt Friedrich Wilhelm Ludwig Hermann zu Refflingsen Maurer Christian Pfeiffer zu Refflingsen. Schlosser Heinrich Friedrich Gustav Straße zu Kathof. Erdarbeiter Louis Heinrich Probach zu Rheinen

Aufgebote; Tagelöhner Franz Heinrich Mark zu Villigst und Witwe Henriette Luise Wilhelmine Anna Behle geb. Baumöller zu Villigst

Eheschließungen: Geflügelzüchter Wilhelm Westermann zu Villigst und Mina Karoline Marquis gent Althoff zu Villigst.

Sterbefälle: Lehrer Karl Schwerter zu Villigst, 53 Jahre 9 M

Bekanntmachung.

Ueber die von Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve und Marineersatzreserve, sowie von ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots angebrachten Zurückstellungsanträge wird gelegentlich des diesjährigen Kreis-Ersatz Geschäftes an folgenden Tagen Entscheidung getroffen:

1. Im Bergmann'schen Saale zu Hörde Langestraße, 8½ Uhr vormittags.

am 30. März für die Stadt Hörde, sowie die Aemter Barop und Kirchhörde,

am 31. März für die Aemter Aplerbeck und Wellinghofen,

2. Im Schulze-Selmig'schen Saale zu Schwerte Brückstraße, 9 Uhr vormittags

am 4. April für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen.

3. Im Beckhoff'schen Saale in Annen Bahnhofstraße, 9 Uhr vormittags

am 6. April für das Amt Annen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Reklamationen bei den Ortsbehörden **rechtzeitig** anzubringen sind, da sie spätestens bis zum 10. März ds. Js. von diesen bereits hierher vorgelegt werden müssen

Verspätet eingehende können nicht mehr Berücksichtigung finden.

Hörde, den 25. Februar 1905.

Der Königliche Landrat.
J. V. Luckhaus.

Bekanntmachung.

Durch landespolizeiliche Anordnung vom 27. Februar 1905 ist für den ganzen Kreis Hörde, somit auch für den Amtsbezirk Annen die **Hundesperre** bis zum 1. Juni 1905 angeordnet bezw. ausgedehnt worden.

Annen, den 6. März 1905.

Die Polizei-Verwaltung
Drees, k. Amtmann.

Die Mitglieder des Kreisvereins vom roten Kreuz für den Kreis Hörde beehre ich mich zu einer General-Versammlung auf

Donnerstag, den 16. d. M. vorm. 10 Uhr

im kleinen Sitzungssaale des Kreishauses zu Hörde ergebenst einzuladen.

Die General-Versammlung ist gemäß § 9 des Statuts beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder.

Tages-Ordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung für 1904.
2. Wahl von Mitgliedern für die Kreisstelle des Männer- und des Frauenvereins vom roten Kreuz für den Kreis Hörde.
3. Verschiedenes.

Der Vorsitzende
gez. v. Starck, Königlicher Landrat.

Der Abbruch des alten Apotheken-Gebäudes

einschl. Schuttabfuhr soll vergeben werden unter Uebernahme der brauchbaren Materialien durch den Unternehmer.

Offerten sind bis zum 10. d. Mts. bei **Architekt Friebel** abzugeben.

Hypotheken-Kapitalien

bis zu 60% der Taxen auf gut gelegene Wohn- und Geschäftshäuser besorge ich prompt und unter günstigen Bedingungen. — Bei Neubauten werden bindende Zusagen auf Grund der Bauplätze gegeben, auch Baugelder gewährt.

Hugo Kleine, Hagen i. W.
Neue Potthoffstrasse 35. Fernsprecher 725

Für Haushalt und Küche ist die condensirte
Alpenmilch Nestle
sehr geeignet, säuert nicht, keimfrei, ökonomisch im Gebrauch, die reichste an Sahnengehalt.

Feinste böhmische
Rotkleesaat
empfiehlt
Ernst Klein.

J. Hecht Nachfolger — **Schwerte**
Inh. N. Rosenberg — Ostenstr. 20

Für Konfirmanden

empfehle ich in reicher Auswahl und in allen Preislagen
Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Unterröcke
Leibwäsche, Korsetts, Handschuhe, Taschentücher etc.

Fertige Anzüge

in Tuch, Kammgarn, Cheviot u. s. w., solide Fabrikate, gut sitzend, dauerhaft gearbeitet.

Geschwister Ahlmann

Cigarren-Import und Lotterie-Geschäft

Hörde i. W. — Chausseestr. 39-41.
Hamm i. W. — Grosse Weststr. 18.

empfehlen

Wetzlarer Dombau-Geld-Lose.

Nächste Ziehung bestimmt am 7. und 8. März 1905.

Lose à 3 Mk. Porto und Liste 30 Pf. extra.

8496 Gewinne über 320000 Mark.

Zahnarzt Wellié
Schwerte
Hotel Sternberg, I. Etage
Sprechstunden:
Vormittags von 9—1 Uhr
Nachmittags von 2½—5½ Uhr.

Dr. Huth
Iserlohn
Augen- und Ohren-Arzt
verreist.



Ein Wohnhaus
von 9 Zimmern nebst Stallung und 40 Ruten Garten steht krankheitshalber zu verkaufen 691
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes,

Schwerter Fleischhalle
Kleine Marktstraße 4
empfiehlt
diese Woche ausnahmsweise
schönes fettes



Rindfleisch
Pfd. 50 Pfg.

Empfehle prima
Kalbfleisch
a Pfd. 60 Pfg.
684. **L. Seippel.**

Bingen a. Rh.
Rhein. Technikum
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Progr. frei.

Eine Frau
zum Brödchen-Tragen gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. 649

Suche per sofort eine tüchtige
Flickerin
(Weißnähen) im Hause.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Sauberes
Mädchen
sucht zum 1. April 686
Frau Oberlehrer Wiebeck
Sedanstr. 1

Ein Lehrmädchen
zu Ostern oder früher gesucht.
639 **D. Treu.**

Adolf Kalsbach
Brückstraße 10.
Ia. feinste Limburger
per Pfd. 39 Pfg.
Ia. holländer Käse
per Pfd. 60 Pfg.

Wer guten Ersatz für

Süßrahmbutter

haben will, versuche meine Margarine A

per Pfd. 60 Pfg.

Carl Trog.

Unentbehrlich für jede familie!



Underberg-Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte

Reformierte Kirche.

Donnerstag, den 9. März, abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst, Pastor Terberger.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein Schwerte.

— z. Zt. ca. 215 Mitglieder. —

Vorteile der Mitgliedschaft:

1. Eigene Müllabfuhr (Durchschnittspreis 10 Pfg. pro Woche)
2. Eigene Spiegelglas-Versicherung (in der Entstehung begriffen)
3. Ermäßigung der Abortreinigungs-Gebühren um 20% (nur für Mitglieder)
4. Haftpflichtversicherg. (50000 M.) bei 5 jährig. Abschluß: Jahresprämie Mk. 1,80 (keine Stempel, keine Policegebühren)
5. Auf Wohnungs- u. Grundstücks-Annoncen in den hiesigen Lokalblättern 50% Rabatt.
6. Abgabe von Mietsverträgen a 7½ Pfg (Ladenpreis 10 Pfg) (bei C. Raffin, hier.)
7. Auskunft in allen juristischen u. sonstig. d Haus u Grundbesitz berührenden Fragen.
8. Förderung der Interessen des Haus- und Grundbesitzers und Unterstützung aller auf Hebung des lokalstädt. Verkehrs gerichteten Maßnahmen.

Jahresbeitrag 1.50 Mk.

Anmeldungen nimmt gern entgegen
Der Vorstand.

Schweine-Versicherungs-Verein Villigst.

General-Versammlung

Sonntag, den 12. März, nachm. 4 Uhr im Vereinslokale:

Rechnungslage.
Beschlußfassung über Nachzahlung.
Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht dringend
Der Vorstand.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private u. Händler von Mk. 65.— an.
Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. 4.—, Luftschläuche von Mk. 2.80 an.
Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896

Junges Ehepaar (1 Kind) sucht
Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. April oder 1 Mai.
Off. unter W an die Exp. d. Bl.

Meine schöne und geräumige
Parterre-Wohnung,
4 Zimmer, großen Keller und Trockenboden, außerdem schönen, eingefriedigt. Garten, 2 Schweineställe, Bodenraum, Hühnerstall u. Hühnerhof, zum 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten. — Auf Wunsch auch auf mehrere Jahre.
Rademacher, Postschaffner, Hagenerstr. 108, Wandh. Chaussee.

Versetzungshalber eine
Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. April oder später zu vermieten. 688
Höderstraße 61.

Brautpaar sucht per 1. Mai
eine Wohnung
(2 große Zimmer)
Näheres **Wilhelmstr. 10.**

Anständiger junger Mann kann
volle Pension
erhalten **Sedanstraße 11.**

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 8. März 1905.

50 Kgr.	1ter	2ter	3ter
	M. ₰	M. ₰	M. ₰
Kartoffeln 50 Kilo	3 60	— —	— —
Brot 5 Kilo	— —	— —	— —
Butter per Pfd.	1 20	1 10	— —
Eier 13 Stück	1 —	— —	— —

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Carl Bornemann, Schwerte.

nn
Geschäft
i. W.
tr. 18.
-Lose.
ärz 1905.
Pf. extra.
en i. W.
-Giro-Conto.
eln
nnotiz.
coulanten
sche mit
hns
chönste Wäsche
MIT ROTBAND
Pfeifenraucher
ekt von der 200 Jahre
fabrik 9 Pfd. Preisliers
Portoriko franko geg.
n Mk. 4,28. Ueber
kennung. u. Nachbestell.
ar über Million Pfd.
versandt.
ler, Bredstedt.
u Unterbetten, Kissen,
M., Hotelb. 17½ M.
en 22½ M. Nichtpass.
Preisl. grat.
hberg, Leipzig 63.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 12 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg. Druck und Verlag von Carl Brons in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 82 Amt Schwerte.

Nr. 57. Schwerte, Mittwoch, den 8. März 1905 37. Jahrgang

Der deutsche Kolonialkrieg in Südwest-Afrika.

Ein 54stündiges Gefecht.

Ueber das schwere Gefecht, das am Sylvester und am Neujahrstage die Abteilung Meister bei Groß-Nabis zu bestehen hatte, ist kurz bereits telegraphisch berichtet worden. Die letzte Post aus Südwestafrika bringt uns auch ausführlichere Darstellungen. Der südwestafrikanischen Zeitung vom 8. Februar entnehmen wir das Folgende:

Die Abteilung Meister brach am Nachmittag des 31. Dezember von Kalkfontein auf. Um ½7 Uhr nachmittags erhielt die Vorhut Feuer von den Witbois, die hinter Felsen in Deckung lagen. Sie wurden von der 5. Kompagnie aus ihrer Stellung vertrieben. Dabei wurde Hauptmann Krüger schwer verwundet. Major von Nauendorff wurde mit der 5. Batterie und zwei Zügen der 7. Kompagnie vorgeschickt, nachdem er die Höhe der Klippen erreicht hatte, wurde auf etwa 1500 Meter das Feuer eröffnet und schrittweise Boden gewonnen. Als bei beginnender Dunkelheit Schrapnels in die feindlichen Linien geworfen wurden, sahen diese sich zum Rückzuge gezwungen. Ein Zug der 7. Kompagnie griff dann den rechten Flügel der Hottentotten an. Leutnant Trenck wurde verwundet und Leutnant Rietzsch, Major Meister's Adjutant, unternahm mit der Stabswache und einigen Pferdehaltern einen erfolgreichen Bajonettangriff auf den linken Flügel. Leutnant Rietzsch wurde verwundet.

Um ½7 Uhr abends erreichte die 4. Kompagnie das Farmhaus und fand sowohl dieses, als auch die Steinkraale von etwa 250 bis 300 Hottentotten stark besetzt. Zwei Züge schwärmten aus und gingen vor, erhielten aber aus etwa 300 Meter Entfernung so heftiges Feuer, daß ein weiteres Vordringen unmöglich war. Hauptmann Richard entsandte einen weiteren Zug, um den linken Flügel der Witbois anzugreifen, aber auch dieser mußte sich vor dem heftigen Feuer aus dem Steinkraal zurückziehen. Ein vierter Zug wurde mit einem nicht besseren Erfolg vorgeschickt. Darauf wurden diese vier Züge zu den übrigen zurückgezogen.

Die Hottentotten hatten während der Nacht eine Stellung ganz nahe unseren Linien eingenommen und zogen sich am anderen Morgen auf die andere Seite des Tals zurück. Am folgenden Morgen wurde der Marsch fortgesetzt, wobei die 4. Kompagnie unter Hauptmann Richard mit zwei Geschützen die Vorhut bildete. Um ½7 Uhr morgens erhielt die Spitze Feuer. Hauptmann Richard ließ seine Leute, drei Züge im ganzen, in Schützenlinie gehen, während der [illegible] bei den Ochsenwagen blieb, und eröffnete das Feuer. Die feindliche Stellung war sehr weit ausgedehnt. Der Feind machte einen allgemeinen Vorstoß, wurde aber, etwa 300 Meter vor den deutschen Linien, zurückgeworfen. Mit Rücksicht auf die gewaltige Uebermacht der Hottentotten und Hereros war es für die Unsrigen unmöglich, vorzurücken, zumal, da das Feuer äußerst heftig war. Gegen Mittag mußten drei Züge der 5. Kompagnie, unterstützt durch ein Geschütz, eine Schwenkung nach rückwärts ausführen, um eine Umgehungsbewegung des Feindes zu verhindern. Zu 5 Kilometer erreicht. Um 2 Uhr nachmittags versuchte die 4. Kompagnie und ein Zug der siebenten, einen Vorgrücken zu stürmen und kam bis auf 30 Schritt an die feindliche Stellung heran, mußte dann aber nach Verlust von 10 Mann und angesichts des heftigen Feuers in die alte Stellung zurückgehen.

Im Laufe des Nachmittages ging der Wasservorrat zu Ende, die Wasserflaschen und Säcke waren geleert. An [illegible] Zug [illegible] Overbeck, der die 5. Batterie führte, und Leutnant Semper von derselben Batterie. Leutnant Semper war, nachdem er am Arm verwundet und verbunden worden war, zu seinem Geschütz zurückgekehrt, das er allein bediente, da sämtliche Mannschaften außer Gefecht gesetzt waren; er erhielt einen Schuß in den Unterleib und starb kurz darauf. Nachdem Leutnant Overbeck gefallen war, übernahm Leutnant Lauteschläger, Adjutant des schwer verwundeten Majors von Nauendorff, das Kommando der Batterie.

Am folgenden Morgen, den 3. Januar, machte der Wassermangel sich fühlbar und gegen Nachmittag wurde die Lage ernst. Die Leute lagen in der glühenden Sonne und manche wurden vor Durst rasend. Die Leiden der Verwundeten waren schrecklich. Alles zu erreichende Wasser wurde für sie gesammelt, aber es war nicht genug. Endlich ließen einige Eingeborene durch Versprechung sich bewegen, mit Feldflaschen und Wassersäcken nach Witkrans zurückzugehen, um Wasser zu holen; die Wasserkarre wurde nachgesandt und man erhielt so hinreichend Wasser, um den Durst der Leute zu löschen. Während des Morgens unterhielt der Feind ein lebhaftes Feuer, aber die Unsrigen verloren den Mut nicht; dabei nährten sie die Hoffnung, daß Oberst Deimling mit der Abteilung Lengernke bald eintreffen werde.

Um 2 Uhr nachmittags versuchten die Hottentotten die Stellung der 4. Kompagnie zu stürmen und rückten mit Hurra vor, wurden aber zurückgeworfen, obwohl die 4. Kompagnie nur 25 Mann stark war. Ein anderer Versuch wurde unternommen, aber durch das schnelle Eingreifen der 7. Kompagnie vereitelt. Gleichzeitig wurde ein Angriff auf das Geschütz Nr. 1 auf dem linken Flügel gemacht, das durch Leutnant von Seutter mit wenigen Mann verteidigt wurde; das Geschütz wurde schließlich aus Mangel an Munition zurückgezogen. Als das Geschütz Nr. 2 alle Bedienungsmannschaften verloren hatte, und die Hottentotten sich ihm näherten, eilte Leutnant vn Seutter mit drei Kanonieren vom Geschütz Nr. 1 herbei und nach hartnäckigem Ringen gelang es ihm, die Hottentotten zum Rückzuge zu zwingen. Auch dieses Geschütz wurde wegen Mangels an Munition um 7 Uhr abends zurückgezogen.

In der Morgenfrühe des 4. Januar wurde das Feuer erneuert,, aber ohne Nachdruck und es wurde gemeldet, daß man etwa 100 Reiter habe fliehen gesehen. Darauf beschloß Major Meister den Sturm auf die feindliche Stellung und nachdem alles Wasser verausgabt war, wurde um ½12 Uhr mittags zum Angriff vorgegangen und die Stellung des Feindes genommen. Als die Hottentotten sich voll zur Flucht wandten, hörte das Feuer allmählich auf und die Wasserlöcher waren erreicht. Das Gefecht endete um ½1 Uhr nachmittags, nachdem es 54 Stunden gewährt hatte. Es zeigte sich nur ein geringer Vorrat von Wasser in den Wasserlöchern. Man versuchte deshalb,, mit dem Graben, aber bei dem erschöpften Zustande der Leute kam man damit nur wenig vorwärts.

Weitere Operationen waren angesichts der Verfassung von Menschen und Tieren unmöglich, auch angesichts der Tatsache, daß die Artillerie nur noch 12 Granaten und 8 Schrapnells übrig hatte. Major Meister beschloß deshalb, nach Stadprietfontain zurückzukehren, wo reichlich Wasser vorhanden ist und dort die Munition usw. zu ergänzen.

Die feindlichen Streitkräfte zählten etwa 1000 bis 1100 Mann. Sie schienen reichlich Munition zu haben. 70 Tote wurden auf dem Schlachtfelde gefunden und eine Anzahl von Gräbern; außerdem hatten sie nach der Aussage eines Hottentottenweibes eine ansehnliche Zahl Verwundeter.

Bei der Abteilung befand sich der Feldprediger Smidt, der den Verwundeten und den Leuten in der Schützenlinie Mut zusprach und die Toten begrub.

Das Gefecht von Groß-Nabis ist wohl das schwerste, das unsere Truppen bestanden haben. Aber es ist auch das ruhmvollste. Der Feind lag in wohl befestigter Stellung, war eine Anzahl mehr überlegen und voll Mut und Todesverachtung. Wiederholt ging er, was in Kämpfen mit Eingeborenen doch so selten vorkommt, zum Sturm auf unsere stark gelichteten Reihen vor. Aber mit blutigen Köpfen wurden die Hottentotten zurückgewiesen. Trotz Hitze und Wassermangel hielten die Unsern 54 Stunden im Gefecht aus und holten sich endlich in kühnem Sturm den Siegeslorbeer.

Reichstag.

Am Dienstag wurde zunächst das Uebereinkommen, wonach der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn am 1. März 1906 in Kraft treten soll, genehmigt und dann der Etat des Reichsamts des Innern weiter beraten. Abg. Zubeil (Soz.) befürwortete den Beschlußantrag seiner Partei auf Bestrafung von Arbeitgebern, die auf dem Wege der Verabredung Arbeiter um deswillen ächten, weil sie Vereinigungen zur Aufbesserung ihrer Arbeitsverhältnisse angehören. Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten sei angebracht, auch der Versuch müsse für strafbar erklärt werden. Redner sprach weiter über den Befähigungsnachweis, über Lehrlingszüchterei, Submissionswesen, Hausierhandel und über das Verhältnis der Aerzte zu den Krankenkassen, wobei er sich gegen die neulichen Ausführungen des Abg. Mugdan wandte. Abg. Itschert (Ztr.) trat für die Anträge betreffend Erweiterung der Sonntagsruhe ein. Abg. Müller-Meiningen (frs. Vp.) kennzeichnete die Geschäftslage des Reichstags. Ohne Diäten sei an ein Vorwärtskommen anscheinend nicht zu denken. Unerläßlich sei ein Reichsvereins- und Versammlungsrecht. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, Erwägungen über die soziale Fürsorge für die Privatangestellten seien im Gange. Ueber das Bestechungswesen sollten sich zunächst die Handelskammern äußern. Die Verrufserklärungen seien in jeder Form zu beklagen; Verruf sei aber auch die Aufforderung: Zuzug fern halten! Die Sonntagsruhe solle nach Möglichkeit ausgestaltet werden.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Die **Börsenspekulation** zeitigt wieder unerfreuliche Erscheinungen. Papiere, die durchaus nicht immer gut sind, werden von gewissen Kreisen im Kurs in die Höhe getrieben, während vorsichtige Leute bestrebt sind, diese Papiere zu verkaufen. Zu den Verkäufern zählen hauptsächlich die großen Banken, trotzdem diese bei dem billigen Geldbestande über sehr reiche Mittel verfügen, sodaß es ihnen bereits schwer wird, die Gelder sicher und mit Nutzen für sich anzulegen. Kapitalisten werden gut tun, der Bewegung an der Börse Aufmerksamkeit zu schenken und bei der Anlage ihrer Gelder mit größter Vorsicht zu verfahren, wenn sie sich vor Schaden bewahren wollen.

— **Eine Strafverschickung nach unseren Kolonien** wird vom Deutschen Kolonialbureau in einer Eingabe an den Reichskanzler angeregt. Der erste Versuch soll auf der australischen Admiralitätsinsel Manus gemacht werden. Bei guter Führung sollen die Sträflinge sich später ansiedeln können. Die Leute sollen der mit mindestens fünfjährigen Freiheitsstrafe belegten Klasse der Gewohnheitsverbrecher entnommen werden. In der Eingabe wird ausgerechnet, daß wir bei der Verschickung von 500 Gefangenen fast 1 Millionen Mark sparen würden. Die Gegner werden auf die Gefahren hinweisen, die aus der Strafverschickung für die Eingebornen und die Kolonie selbst entstehen können.

— **Der Adventist beim Militär.** Ein bei dem Infanterie-Regiment Nr. 98 dienender Musketier, der zur Sekte der Adventisten gehört, weigerte sich, am Sonnabend Dienst zu tun, weil die Bibel den Sonnabend vielfach als Feiertag vorschreibt. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu 43 Tagen Gefängnis, der niedrigsten zulässigen Strafe in diesem Fall. Die Berufung des Angeklagten wurde vom Metzer Oberkriegsgericht verworfen, jedoch gab man ihm anheim, ein Gnadengesuch an den Kaiser einzureichen.

Balkan.

= **Ein Sensationsprozeß** spielte sich in Belgrad ab. Auf der Anklagebank saß der frühere Hofsekretär und Preßchef Balugdschitsch, „ein Freund des Königs Peter von Serbien", wie er sich selbst nennt. Er beschuldigte die Regierung unlauterer Absichten bei dem Abschluß einer Anleihe und bei der Beschaffung von Geschützen; ferner behauptete er, Minister Paschitsch verrate Serbien an Bulgarien; auch bestehe eine geheime Verständigung zwischen dem König Peter und dem Fürsten Ferdinand, bestimmt, um sich gegenseitig zu unterstützen, um sich auf dem Thron zu erhalten. B., der den Wahrheitsbeweis nicht erbringen konnte, wurde wegen Beleidigung und Verleumdung zu drei Monaten Arrest verurteilt.

Unsere Sozialpolitik.

Von unserem Berliner Bureau.
(Nachdr. verb.)

Unsere sozialpolitische Versicherung ist zu teuer geworden, die Verwaltung wird zu kostspielig, und die Praxis hat manche Erscheinungen, wie das Simulantenwesen bei den Krankenkassen, klar gestellt, die recht unerfreulich sind. Die Gesamtunkosten müssen herabgedrückt, das ganze Versicherungswesen muß billiger werden. Das ist der langen Reichstagsreden, die in der Vorwoche gehalten worden sind, kurzer Sinn. Leute des praktischen

Bekanntmachung.

Abhaltung des Musterungsgeschäftes für das Jahr 1905.

Die Ersatz-Komission für die Musterung der Militärpflichtigen im Kreise Hörde tritt in diesem Jahre an folgenden Tagen zusammen

I. Im Bergmannschen Saale zu Hörde, Langestr.

Am 13 März für das Amt Aplerbeck. (Jahrgang 1883.)
Am 14. März für die Aemter Kirchhörde und **Wellinghofen** (Jahrgang 1883)
Am 15. März für das Amt Barop und die Stadt Hörde (Buchstabe A bis einschließlich K) Jahrgang 1883
Am 16. März für die Stadt Hörde (Buchstabe L bis einschließlich Z. Jahrgang 1883.
Am 17 März für das Amt Kirchhörde Jahrgang 1884.
Am 18. März für die Aemter Wellinghofen und Barop, Jahrgang 1884.
Am 20 März für die Stadt Hörde, Jahrgang 1884.
Am 21. März für das amt Aplerbeck, Jahrgang 1884.
Am 22. Marz für das Amt Kirchhörde Jahrgang 1885.
Am 23 März für das Amt Wellinghofen und für die Stadt Hörde (Buchstabe A bis einschließlich H) Jahrgang 1885.
Am 24. März für die Stadt Hörde (Buchstabe I bis einschließlich Z) Jahrgang 1885.
Am 27. März für das Amt Aplerbeck (und zwar die Gemeinden Aplerbeck und Berghofen), Jahrgang 1885.
Am 28. März für das Amt Aplerbeck und zwar die Gemeinden Schüren, Sölde, Holzwickede, Hengsen und Opherdicke.) Jahrgang 1885.
Am 29. März für das Amt Barop, Jahrgang 1885.
Am 30. März die Reklamationen der Stadt Hörde sowie der Aemter Barop und Kirchhörde.
Am 31 März die Reklamationen der Aemter Aplerbeck und Wellinghofen.

II. im Schulze-Selmig'schen Saale in Schwerte, Brückstraße.

Am 1. April für die Stadt Schwerte (Jahrgang 1883 und 1884) und für das Amt Westhofen (Jahrgang 1883 und von Jahrgang 1884 nur die Gemeinde Westhofen.)
Am 3. April für die Stadt Schwerte (Jahrgang 1885) und für das Amt Westhofen von dem Jahrgang 1884 die Gemeinden Garenfeld, Geisecke, Holzen, Lichtendorf, Syburg Villigst und Wandhofen und der Jahrgang 1885.)
Am 4 April die Reklamotionen der Stadt Schwerte und des Amtes Westhofen.

III. im Beckhoff'schen Saale in Annen, Bahnhofstr.

Am 5. April für das Amt Annen, Jahrgang 1883 und 1884.
Am 6. April für das Amt Annen, Jahrgang 1885. Nach Beendigung der Musterung wird über die Reklamationen des Amtes Annen Entscheidung getroffen werden.

Aeltere Jahrgänge werden mit dem Geburtsjahrgang 1883 gemustert.

Das Musterungsgeschäft beginnt für die Militärpflichtigen in Hörde um 7¼ Uhr, in Schwerte und Annen um 7¾ Uhr vormittags. Die zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen haben sich bei vermeidung der gesetzlichen Strafen in dem bezeichneten Terminen **pünktlich und reingewaschen** einzufinden. Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Musterungsgeschäftes wird mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit verhältnismäßiger Haft geahndet. Die Militärpflichtigen der Jahrgänge 188[illegible] haben ihre Losungsscheine mitzubringen.

Die Prüfung und Begutachtung [illegible] und 1884 bei den Ortsbehörden **rechtzeitig**. Stadt Hörde sowie der [illegible] oder **Reklamationen**, welche **März** für die [illegible] anzubringen sind, findet für die **für die** [illegible] Aemter Barop und Kirchhörde am 30. **und** [illegible] Aplerbeck und Wellinghofen am 31. März, [illegible] Schwerte und das Amt Westhofen am 4. April [illegible] für das Amt Annen am 6. April statt, die Musterung dagegen auch der Militärpflichtigen, welche Reklamationen angebracht haben, bereits **vorher an den Tagen, welche für die einzelnen Aemter bezw. Städte oben näher bezeichnet sind.** Die Personen auf deren Arbeits- bezw. Aufsichtsfähigkeit es bei der Beurteilung der Reklamation ankommt, müssen sich der Ersatzbehörde am 30. 31. März bezw. 4 bezw. 6. April persönlich vorstellen.

Verspätet angebrachte Reklamationen können **nicht** berücksichtigt werden, da zurückstellungen in Berücksichtigung von Reklamationen nur nach eingehender Prüfung der Verhältnisse durch die Ersatz-Kommission stattfinden dürfen.

Die Losung findet für die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1885 und etwaige Uebergangene älterer Jahrgänge am 7. April vormittags 9 Uhr im Bergmann'schen Saale zu Hörde statt. Das persönliche Erscheinen der Militärpflichtigen zu diesem Losungstermine ist nicht erforderlich. Letzteren steht es jedoch frei, einen anderen mit der Losung zu beauftragen etwa ihre Eltern oder den Vormund. Mangels eines besonderen Auftrages erfolgt die Losung für die nicht erschienenen Militärpflichtigen durch die Mitglieder der Ersatzkommission.

Hörde, den 25. Februar 1905.

Der Landrat
J. V. Luckhaus.

Christl.-soz. Partei

Ortsgruppe Schwerte.

Freitag, den 10. März cr.,

abends 8 Uhr

findet im Lokale des Herrn **C. Böhmer** eine

öffentl. Versammlung

statt.

Referent: Herr Parteisekretär Franz Behrens-Berlin.

Nach dem Vortrage:

Freie Diskussion.

— Jedermann ist freundlichst eingeladen. —

Der Vorstand.

Einfach, Praktisch, Billig:

Brauns'sche Stoffarben



zum Auffärben von allerlei Kleidungsstücken aus Wolle, Halbwolle, Seide etc. Käuflich in den meisten Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen.

SCHUTZ-MARKE

Ausdrücklich fordere man: Päckchen m. der Bezeichnung „Braunssche Stoffarbe" und achte auf die Schutzmarke: Schleife mit Krone.

Alleiniger Fabrikant:

Selbstfärberei im Haushalt. **Wilhelm Brauns, Quedlinburg.**

Für Schuhmacher.
Kernstücken, Abfälle, zum Besohlen und flicken für Schuh und Stiefel, 10 Pfd. Pack. f 6 Mk. geg Nachn.
E. Schirmer, Erfurt.

Ho hfeln parfümirt

Jugendfrische verleiht Guthmann's **Cosmos-Seife**

ist die beste Fünden Teint Stück 25 Pfg. Dresden

Zu haben in allen einschl. Geschäften.

Miet-Pianos

in großer Auswahl bei

Rud. Ibach Sohn

Barmen, Neuerweg 40|42.

Erste, älteste, grösste, verbreitetste weltbekannte Nähmaschinen Grossfirma

M. Jacobsohn, Berlin

N. 24, Linienstrasse 125, Lieferant von Post-, Preussischen Staats und Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen ganz Deutschlands versende d. neuests deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine Krone für alle Arten Schneiderei f. 45, 48, 48, 50 Mark, 4 wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie, Wasch-, Rollmangel, neuests Petroleumofen ohne Abzugsrohre, garantiert geruchlos, geringer Petroleumverbrauch. Heizen, Kochen, Braten, für alle Zwecke verwendbar, brennend zu transportieren. Enorm billig. Kataloge, Anerkennungen gratis. Maschinen überall zu besichtigen. 50 Proz. Ersparnis

45Mk.





Geschwister Ahlmann

Cigarren-Import und Lotterie-Geschäft

Hörde i. W. Chausseestr. 39-41.

Hamm i. W. Grosse Weststr. 18.

empfehlen

Wetzlaer Dombau-Geld-Lose.

Nächste Ziehung bestimmt am 7. und 8. März 1905.

Lose à 3 Mk. Porto und Liste 30 Pf. extra.

8496 Gewinne über 320000 Mark.

Kaufmann & Strauss, Hagen i. W.

Fernsprecher 148. **Bankgeschäft.** Reichsbank-Giro-Conto.

Eröffnung laufender Rechnungen
Diskontierung und Domizlierung von Wechseln
An- und Verkauf
von Kuxen, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.
Vermittelung von Börsenaufträgen
an allen deutschen und grösseren ausländischen Börsen zu coulanten billigen Bedingungen.

Check-Verkehr.

Buch- und Kunstdruckerei

Carl Braus, Schwerte-Ruhr.

Reiches Schriftenmaterial
daher elegante Ausstattung.

Moderne Maschinen
daher große Leistungsfähigkeit.

Billigste Betriebskraft etc.
daher niedrige Preise.

Licenzinhaber des patentierten Vielfarben-Druck-Verfahrens mit einem Gang der Pressen.

Hübsch

sind Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd. à Stück 50 Pfg bei Carl Brauns, sowie in der Wigginghaus'schen **Apotheke.**

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Größte Anstalt ihrer Art in Europa.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 860 Mill. Mk.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen über 440 „ „
Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 217 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen;
Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit u. Weltpolice nach 2 Jahr. Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Gustav Haver, Schwerte.

Wasche mit



Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND



Zu haben in den meisten Geschäften
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Zahn-Institut
von
Wilhelm Overbeck
vormals Hoffmanns
Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.
Atelier für nur ff. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,
Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.
Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.

Alle Pfeifenraucher
erhalten direkt von der 200 Jahre alten Tabakfabrik 9 Pfd. Preislers Landmanns Portoriko franko geg. Nachn. von Mk. 4,28. Ueber 80000 Anerkennung. u. Nachbestell. Nachweisbar über Million Pfd. versandt.
B. Preisler, Bredstedt.

Gr. Ober- u. Unterbetten, Kissen, auf. 12½ M., Hotelb. 17½ M. Ausst.-Betten 22½ M. Nichtpaff. Betrag ret. Preisl. grat.
A. Kirschberg, Leipzig 63.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 45 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 57. Schwerte, Mittwoch, den 8. März 1905 37. Jahrgang

Der Krieg in Ostasien.

Ueber den Stand der großen Schlacht um Mukden am 5. und 6. März gibt der bewährte Kriegskorrespondent des „Journal", Naudeau, in einem am 5. März abends von Mukden abgesandten Telegramm interessante Auskunft:

„Ich hatte mich mit einem russischen Offizier, der mit einer besonderer Mission nach Sinminting beauftragt war, verständigt. Am 1. März abends waren wir von unserer Armee durch eine Abteilung japanischer Kavallerie getrennt, die in der Nacht herangerückt war. So waren wir beide Gefangene. Es gelang mir, nachzuweisen, daß ich als Kaufmann reiste, und so wurde ich am 2. freigelassen. So marschierte ich denn zurück und kam wieder in die russische Armee zurück, wo man mich natürlich mit Fragen bestürmte. Aber kaum hatte ich zu erzählen angefangen, als die Brigade, zu der ich gestoßen, Befehl erhielt, sich zurückzuziehen. Um zwei Uhr morgens begannen wir den Rückmarsch, der lange dauerte und sehr schwierig war, da der Weg nach Mukden uns von den Japanern gesperrt war. Gegen Mittag des 3. suchten wir uns durchzuschlagen, aber vergeblich, und so mußten wir denn die Ostrichtung aufgeben und uns nach Norden wenden, da die japanischen Bomben bereits auf unsere Proviantwagen fielen. Mein Wagen wurde mit anderen von dem Feinde genommen. Während der ganzen Nacht und des ganzen Tages (4. März) suchten wir Tieling zu erreichen; aber auch da versperrten uns sehr überlegene japanische Streitkräfte den Weg. Wir glaubten uns jetzt einen Augenblick von allen Seiten abgeschnitten und gezwungen zu kapitulieren, da wir gar keine Lebensmittel mehr hatten. Die Brigade marschierte nach Süden ab, und hatte endlich das Glück, ohne weitere Schwierigkeiten die Eisenbahn 20 Kilometer nördlich von Mukden zu erreichen. Ich bin hocherfreut, wieder auf meinem Beobachtungsposten zu sein, gerade in dem Augenblicke, da sich die entscheidende und größte Schlacht abspielt, die vielleicht das Ende des Krieges herbeiführen wird. Ich behalte meine Prophezeiungen über die Folgen dieses furchtbaren Vorstoßes der Japaner vor, eines Vorstoßes, der sie bereits 8 Kilometer im Westen Mukden nahe gebracht hat. Es liegt auf der Hand, daß diese Offensive sehr drohend ist; aber man muß auch berücksichtigen, daß die japanische Armee, indem sie diese Schwenkung ausführte, sich isoliert hat. Ihre Lage könnte sogar sehr kritisch werden. Die russischen Streitkräfte schwenken gleichfalls und ändern ihre Fronten. Kuropatkin ist vielleicht noch nie einem großen Siege so nahe gewesen. Indessen werden für alle Fälle die Vorbereitungen für die Räumung Mukdens getroffen.

London, 7. März. Reuter meldet aus Niutschwang vom 6. März: Hier eingetroffene Händler berichten, daß die Japaner in Stärke von 30 000 Mann gestern nacht bis zu einer 5 Meilen westlich von den Toren Mukdens gelegenen befestigten Stellung vorgedrungen sind. Bei Tagesanbruch dauerte das Handgemenge noch fort, doch hatte noch keine der beiden Parteien einen Vorteil errungen. Die Russen steckten die Regierungsgebäude in Brand und bereiten sich zum Rückzuge vor. Die flüchtende Bevölkerung strömte nach Tieling und Sinminting. Eine russische Abteilung geht auf dem Ostufer des Liaoflusses nach Süden vor, um die Japaner im Rücken anzugreifen. Die Japaner besetzten heute das Telegraphenamt Sinminting und richteten dort eine militärische Zensur ein, trotz des Widerspruchs der chinesischen Beamten. Im Süden gehen die Japaner 17 Li von Mukden stetig gegen die brennenden Dörfer vor. Chinesische Flüchtlinge treffen hier zu Tausenden ein. Japanische Offiziere erklären, Kuropatkin sei unschlüssig, ob er in Mukden Widerstand leisten solle, er sandte schwere Artillerie nach Tieling, das von Tschuntschusen eingeschlossen ist. Dort herrscht eine Schreckensherrschaft. Die Europäer rüsten sich, um die Stadt zu verlassen. Aus dem heftigen Feuer am Liaho schließt man, daß die Russen versuchen, die Japaner zu umgehen. — Angesichts der tatsächlichen Verhältnisse hat freilich ein Umgehungsversuch der Russen alles andere eher für sich als den Vorzug der Wahrscheinlichkeit.

Tokio, 7. März, mittags. Reuter. Es verlautet, die Russen bereiten die Aufgabe von Mukden und Fuschun vor und wollen sich nach Tieling zurückziehen.

Vorstands-Sitzung der Westfälischen Landwirtschafts-Kammer.

Die vor einigen Tagen in Münster abgehaltene Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer unserer Provinz hatte eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Wir heben daraus nach der „Westf. A. Ztg." folgendes hervor: Am 27., 28., 29. und 30. Mai findet in Altona die diesjährige Versammlung der Vorstände der preußischen Landwirtschaftskammern statt, mit der mehrere landwirtschaftliche Ausflüge in die Provinz Schleswig-Holstein, sowie eine Dampferfahrt nach Helgoland verbunden werden; auchhält Schleswig-Holstein in diesen Tagen in Altona eine landwirtschaftliche Provinzialausstellung ab. Wie in früheren Jahren, soll die Versammlung der landwirtschaftlichen Kreisvereine in Dortmund abgehalten werden und zwar am 24. Mai dieses Jahres.

Recht lebhaft gestaltete sich die Erörterung über die zur Hebung der Pferdezucht im laufenden Jahre zu ergreifenden Maßregeln. Es soll mit der Einführung von guten Zuchtstuten fortgesetzt werden. 20 000 Mark stehen zur Verfügung für Zuchtstuten nach Oldenburger und 80 000 Mark für solche nach Belgier Art. Den Ankauf besorgt eine aus bekannten Pferdesachverständigen zusammengesetzte Kommission. Dieselbe will sich mit dem Ankauf so einrichten, daß die öffentliche Versteigerung der Tiere Ende September oder Anfang Oktober in Hamm erfolgen kann. Dann wurde noch bestimmt, in welcher Weise der Verkauf der im Jahre 1900 leihweise einzelnen Pferdezüchtern der Provinz übergebenen Zuchtstuten erfolgen soll. Der Erlös fließt in den Ankaufsfonds für Zuchtpferde und gelangt in diesem Jahre mit zur Verwendung. Wegen der Wichtigkeit eines guten Hufbeschlages wird beschlossen, im nächsten Etat Mittel flüssig zu machen für Förderung des Hufbeschlages. Die Pferdezucht-Genossenschaft Berwicke kann als Zuchtgenossenschaft seitens der Kammer keine Anerkennung finden, weil sie die festgesetzten Vorbedingungen nicht erfüllt hat.

Der Vorstand rechnet bestimmt damit, daß die große Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft im Jahre 1907 nach Dortmund kommt und wählte daher für die Vorbereitungsarbeiten, die der Landwirtschaftskammer zufallen, eine Kommission, bestehend aus dem Herrn Landesökonomirat Winkelmann, Ehrenamtmann Westermann, Regierungsassessor Weißmüller, Oekonomierat Dr. Schleh und Winterschuldirektor Schultz.

Der Antrag des Westfälischen Fischereivereins auf Errichtung einer biologischen Abteilung für Fischerei an der Versuchsanstalt zu Münster mußte wegen Mangels an Mitteln abgelehnt werden. Dagegen stellte man sich dem Bestreben, die Versuchsstation mit den erforderlichen Einrichtungen zu versehen, zur Mitarbeit an der Bekämpfung der Rindviehtuberkulose sympathisch gegenüber. Abgelehnt wurde auch ein Gesuch des Westfälischen Hauptverbandes der Bienenzuchtvereine um Erteilung der Qualität eines Kammerbeamten an ihren Wanderlehrer zwecks Ermöglichung von dessen Aufnahme in die Westfälische Beamten-Pensions- und Witwen- und Waisenkasse.

Kleine Chronik.

+ **München,** 7. März. Zu dem Postdiebstahl im hiesigen Hauptbahnhof aus einem Postwagen der Strecke Ulm-Salzburg drei Postbeutel mit etwa 12 000 bis 15 000 Mark Wertinhalt abhanden.

+ **München,** 7. März. Zu dem Postdiebstahl im hiesigen Hauptbahnhof erfahren die „Münchener Neuesten Nachr." von privater Seite noch, daß die Summe, die in den gestohlenen Postbeuteln enthalten war, wesentlich größer ist, als der amtliche Bericht mitteilt. Nach einer Lesart handelt es sich um 80 000 Mark, nach einer anderen sogar um 125 000 Mark. Der Diebstahl erfolgte am Samstag abend zwischen 7 und 8 Uhr, als der Postkondukteur, der dem vor der Einfahrt stehenden Postwagen beigegeben war, eben an die Perronsperre ging, um sein Abendessen von seiner Frau in Empfang zu nehmen. Von dem Täter hat die Polizei vorderhand noch keine Spur.

+ **Mainz,** 7. März. Der Domprobst Malzi von Worms, der wegen Sittlichkeitsverbrechen in Haft genommen worden war, ist gestern nach Hinterlegung einer Kaution von 10 000 Mark aus der Haft entlassen worden.

+ **Bamberg,** 7. März. Hier hat sich der Amtsrichter Joseph Kopp, ein Mann von 40 Jahren, der sich der allgemeinen Hochachtung zu erfreuen hatte, erhängt. Das Motiv der traurigen Tat war eine unheilbare Krankheit und die Furcht vor einer notwendigen Operation.

+ **Luzern,** 7. März. In Gegenwart einer ungeheuren Zuschauermenge, die aus allen Teilen des Schweizerlandes zusammenströmte, fand heute (Sonntag) gegen 1 Uhr der große Festzug zur Schillerhuldigung statt. Derselbe bestand aus über 40 Wagen und 13 Musikkorps und etwa 1600 kostümierten Herren und Damen, worunter 200 Reiter und Reiterinnen.

+ **Eltville,** 7. März. Die Familie Adam Müller, Metzger schenkte der Stadt Eltville ihr in der Hauptstraße gelegenes Grundstück nebst Villa und Nebengebäuden, im Werte von 170 000 Mark und 20 000 Mark für Errichtung eines Krankenhauses. Die städtischen Behörden haben das Geschenk angenommen.

Hd **Paris,** 6. März. Die Polizei verhaftete gestern einen Hochstabler, der sich für einen Kammerherrn des Zaren ausgibt. Er nennt sich Cawadski-Borkowky, ist Oesterreicher von Geburt und mit zahlreichen aristokratischen Familien Oesterreichs und Rußlands verwandt; auch ist er Ritter des Malteserordens. Die Geldunterschlagungen, welche er begangen hat, sind veranlaßt durch bedeutende Spielverluste.

? Boshaft. Ehefrau: „Diesen neuen Hut, den mir mein Mann gekauft, verdanke ich einem Kusse." — Freundin: „Ein Kuß ist wohl das wirksamste Drohmittel!"

? Indirekt. „Wie, Sie wollen Entschädigung für durch Zeugenaussage entstandenen Verlust? Sie haben ja gar nichts ausgesagt!" — „Ich nicht, aber mein Stammgast, der Studiosus Süffel."

? Berufsfreudig. „Der Heiratsvermittler Müller scheint mit Leib und Seele an seinem Beruf zu hängen." — „Das will ich meinen — im vorigen Jahr hat er sogar aus Versehen seine eigene Frau mit abgesetzt!"

Jugendschuld.

Roman von Freifrau G. v. Schlippenbach.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Frau v. Bärenfeld hielt inne, sie zitterte so heftig, daß Eva den Arm um sie legte, sie war tief erschüttert und konnte nicht sprechen. Lange blieb es still, keine der Frauen fand ein Wort; endlich fuhr die Freifrau fort:

„Laß mich über das schweigen, was sich an jenem schrecklichen Tage zwischen Vater und Sohn begab, ich schaudere in der Erinnerung daran, mein Kind! — Hans Henning stand vor uns, ein blühendes Aussehen war das eines Greises, tiefe Ringe umgaben seine Augen, und Falten gruben sich in seine Stirn und um den Mund. „Bitte, verzeih' mir, Mutti!" sagte er leise, „ich will euch nie wieder unter die Augen treten." — Noch einmal fühlte ich seine Lippen meine Hand berühren, dann war er fort. Ein markerschütternder Schrei rang sich aus des Vaters Brust, er stürzte zu Boden, ein Nervenschlag hatte ihn getroffen."

„Aber ihr habt von Hans Henning gehört; es sind viele Jahre her, seit er Wildenhof verließ," sagte Eva. —

te Kirche.
den 9. März.
Passionsgottes-
rberger.

besitzer-Verein
erte.
Mitglieder. —
Mitgliedschaft:
abfuhr (Durch-
Pfg. pro Woche)
glas-Versicherung
ung begriffen)
der Abortreini-
n um 20% (nur
ch rg. (50000 M.)
bschluß: Jahres-
(keine Stempel-
bühren)
s- u. Grundstücks-
den hiesigen Lokal-
Rabatt.
Mietsverträgen
denpreis 10 Pfg.)
, hier.)
llen juristischen u.
s u Grundbesitz
r gen.
r Interessen des
rundbesitzers und
aller auf Hebung
Verkehrs gerich-
men.
ag 1.50 Mk.
mmt gern entgegen
Der Vorstand.

veine-
ngs-Verein
igst.

eral-
mmlung
den 12. März,
im B reinslokale:
ge.
ng über Nach-
es und zahlreiches
cht dringend
Der Vorstand.

er, erstklassig, direkt von der
Private u. Händler
. — an.
telle, prima Mäntel von
—, Luftschläuche
80 an.
uren auch an fremdem
rompt und billigst.
tis und franko.
Fahrradfabrik
de" Akt.-Ges.
Wanheimerort.
ründet 1896.

paar (1 Kind) sucht
hnung
n zum 1. April oder
V an die Exp. d. Bl.

ne nnd geräumige
e-Wohnung,
großen Keller und
außerdem schönen,
Garten, 2 Schweine-
raum, Hühnerstall u.
zum 1. Juli oder
vermieten. — Auf
auf mehrere Jahre.
er, Postschaffner,
98, Wandh. Chaussee.

halber eine
hnung
en zum 1. April oder
mieten. 688
Hörderstraße 61.

sucht per 1. Mai
Wohnung
immer)
Wilhelmstr. 10.

r junger Mann kann
Pension
Sedanstraße 11.

s-Nachrichten.
den 8. März 1905.

	1ter	2ter	3ter
	M. ₰	M. ₰	M.
	3 60	— —	— —
	— —	— —	— —
	1 20	1 10	— —
	1 —	— —	— —

en Inseratenteil
rantwortlich:
rnemann, Schwerte.

„Er hat einigemale geschrieben, erst aus Amerika und dann aus Transvaal. Wir haben durch Landsleute von ihm gehört . . Alle stimmten darin überein, daß er ein ganzer Mann geworden sei." — „O, Mutter, er muß jetzt zurückkommen!" rief das junge Mädchen. „Er soll wieder in der Heimat leben!"

Die Freifrau schüttelte traurig das Haupt. „Das ist unmöglich," sagte sie ernst. „Welche Stellung nähme er ein, wenn er zurückkehrt? Man urteilt sehr scharf in solchen Dingen, ein Mann, der sein Ehrenwort brach, ist ein Paria, der sein Leben lang einen Makel trägt."

„Aber das ist empörend!"

Eva ist aufgesprungen, blitzenden Auges steht sie da, leidenschaftlich sprudelt es über ihre Lippen: „Es ist nicht recht, jemand für eine Jugendschuld so hart zu strafen! Genügt es nicht, wenn man im späten Leben durch tadelloses Verhalten das zu sühnen trachtet, was man in halb besinnungslosem Leichtsinn verübt? Hans Henning war fast noch ein Knabe, als er fehlte. Hat er nicht tausendfach gebüßt, hat er nicht als Mann gelitten, weil er sein Ehrenwort brach? Er ist vielleicht jetzt besser als viele, die sich zu seinen Richtern aufwarfen. Käme er nur wieder, ich bin überzeugt, daß er es verstände, sich eine Stellung zu geben, den ihm gebührenden Platz einzunehmen."

Traurig schüttelte die Mutter das Haupt. „Ich denke, wie du, mein Kind," versetzte sie kummervoll, „die Menschen üben erbarmungslose Kritik an einander, wehe dem, der auf der Lebensbahn entgleist! Hans Henning gehört zu ihnen!"

„Das ist aber doch —"

Eva unterdrückte den Rest, sie war zu erregt und fürchtete, die Mutter zu kränken. Still setzte sie sich an das Fenster und blickte hinaus. Sie dachte über das eben Gehörte nach. Nun kannte sie das düstere Geheimnis, das einen trüben Schatten über das Elternhaus geworfen; der Vater war seitdem gelähmt und der stille Mann geworden, der sich von jeder Geselligkeit zurückzog. Bärenfelds waren einst sehr wohlhabend, und so lange der Freiherr selbst das Gut bewirtschaftete, hatte die Familie ihr reichliches Auskommen gehabt. Langsam ging es bergab, die schelchten Ernten und gewissenlose Verwalter trugen dazu bei, und als der Kranke starb, blieben seine Witwe und Tochter mittellos zurück.

Obgleich es wie ein Schatten über Evas Jugend gelegen, war sie eine sonnige Natur, immer zum Lachen bereit, die goldbraunen Augen strahlten in steter Heiterkeit, und der rote Mund plauderte und sang den ganzen Tag. Den Winter verlebten Bärenfelds in den beiden letzten Jahren in der Stadt, man hielt den alten Train auch dann aufrecht, als es schon recht schlimm stand und das Gut mit Hypotheken belastet war. Obgleich Eva v. Bärenfeld recht gesellig lebte, Theater und Bälle mitmachte und sehr gefeiert wurde, fühlte sie sich nicht recht glücklich in der Stadt. Sie konnte es nicht erwarten, bis sie wieder in ihrem geliebten Wildenhof war. Jeden Fußbreit Erde liebte sie, alle Bauern kannte sie, und jeder bekam einen freundlichen Gruß, ein munteres Wort, wenn das gnädige Fräulein auf dem Rücken ihres braunen Pferdes saß und durch Wald und Flur sprengte.

Ein Schluchzen hebt des jungen Mädchens Brust bei der Erinnerung an ihren vierbeinigen Liebling; sie blickt zur Mutter hinüber. Gottlob, sie scheint zu schlafen, denkt Eva, armes, liebes Mutti, wie viel hast du gelitten! Ich darf es dir nicht zeigen, wie schwer mir die Trennung von Wildenhof fällt, ich will mir Mühe geben, mich in die neuen Verhältnisse hineinzufügen. Aber trotz dieser mutigen Worte sind die hellen Mädchenaugen naß, und es zuckt um den frischen Mund.

Immer weiter rast der Zug durch die Nacht, an den kleinen Stationen hält er nicht an, weiter und weiter dem Reiseziel zu. Die Gegend hat ein anderes Aussehen als die liebliche Berglandschaft, in der Wildenhof lag; weite Flächen breiten sich vor dem Auge aus, prächtiger Wald, dann Dörfer, kleine Städte, Fabriken mit hohen Essen, aus denen es feurig emporlohte.

„Hans — Henning, Hans — Henning, denkt Eva, und es scheint ihr, als höre sie des Bruders Namen im Rollen der Räder, im Stampfen und Rütteln des Zuges. Der schrille Pfiff der Lokomotive läßt sie zusammenfahren. Ist es nicht der markerschütternde Schrei des Vaters, der des Sohnes Schande erfährt? Nach und nach verwirren sich ihre Gedanken, der Mond erbleicht vor der anbrechenden Tagesdämmerung, bleierne Müdigkeit kommt über das junge Mädchen, die Lider mit den langen Wimpern decken die Augen — Eva schläft. Ihre Hände liegen festgeschlossen im Schoß, auf der Stirn liegt eine Schmerzensfalte, bis in den Traum verfolgt des Bruders tragisches Geschick sie, und sie hört immer wieder seinen Verzweiflungsschrei: „Ehrlos, ehrlos!"

2

Das adlige Fräuleinstift lag mitten im Städtchen, das sieben- bis achthundert Einwohner zählte. Es war früher eine Abtei gewesen, deren linker Flügel durch eine Feuersbrunst vor vielen Jahren zerstört worden war, während der Mittelbau und die rechte Seite erhalten blieben. Die mannsdicken, festgefügten Mauern trotzten Zeit und Wetter, üppig wuchernder Epheu umrankte sie, und die Bogenfenster mit den kleinen Scheiben blitzten freundlich im Sonnenschein, als die neue Aebtissin, die Freifrau von Bärenfeld, mit ihrer Tochter in X. ankam. Sie hatten den Schnellzug verlassen und die Klingelbahn benutzt, die sie einige Stunden später zum Ziel ihrer Reise brachte. Seltsam genug erschien den beiden Damen die Kleinstadt mit den alten Häusern und schlecht gepflasterten Straßen. Offenbar wußte man von ihrer Ankunft, denn überall erschienen neugierige Gesichter an den Fenstern, und einige der alten Fräuleins hatten es sich nicht nehmen lassen, auf dem Bahnhof zu erscheinen, um ihr Oberhaupt sofort zu begrüßen.

Die Stifterin der wohltätigen Anstalt war eine Freifrau von Pranken, geborene Gräfin König, gewesen; sie hatte die alte Abtei gekauft und ihr großes Vermögen angelegt, von den Zinsen wurde der Haushalt bestritten. Achtzehn arme adlige Fräulein im Alter von fünfzig bis achtzig Jahren waren die Nießlinge, die Aebtissin mußte Witwe sein; auch sie mußte zum Adel gehören, um die Oberleitung des Stifts zu übernehmen. Ein hübscher Garten und Park gehörten zur Abtei, die mit vielem Komfort eingerichtet war. Es fehlte nicht an Dienstboten, jede Stiftsdame hatte zwei Zimmer, die ihr zur Benutzung übergeben waren; im großen Speisesaal vereinten die Mahlzeiten die Hausgenossinnen, die auch sonst freundlich untereinander verkehrten. Das Wappen der Pranken ziert die schweren, silbernen Bestecke, es war auf den hohen Stühlen aus Eichenholz geschnitzt, es prankte oberhalb des Portals in Stein gehauen, es flatterte über dem Metalldach des Stiftes mitten auf der grün und weißen Fahne.

Heute hatten alle die alten Fräulein große Toilette gemacht, um ihr neues Oberhaupt würdig zu empfangen, mit gespannter Neugier reckten sie die Hälse, und die Frage: „Wie wird sie sein?" beschäftigte alle Gemüter.

Die jüngst verstorbene Aebtissin hatte sich keiner Liebe erfreut; sie war launisch und streng gewesen, hatte ihre besonderen Schützlinge gehabt und war gegen die minder Bevorzugten oft ungerecht gewesen. Es ist natürlich, daß bei so vielen zusammenlebenden alten Damen zuweilen Meinungsverschiedenheiten entstehen, die Aebtissin ist verpflichtet, auszugleichen und zu schlichten. Gerade Hortense von Bärenfeld mit ihrem freundlichen Wesen und liebenswürdigen Charakter eignete sich für diese nicht leichten Stellung, zu der es viel feinen Taktes bedurfte.

Als die Freifrau, auf die Tochter gestützt, den kurzen Weg vom Bahnhof bis zur Abtei zu Fuß zurücklegte, gefolgt von den Stiftsfräulein, da flüsterten diese untereinander; sie tauschten ihre Eindrücke über Mutter und Tochter aus.

„Ich finde, daß unsere neue Aebtissin ein sehr liebes, angenehmes Gesicht hat," sagte Fräulein von Bruch, „nur sieht sie furchtbar traurig aus!"

„Die Tochter ist reizend, ich schwärme schon für sie, solch schöne Augen hat sie; ich finde sie süß!" rief das kleine, verwachsene Freifräulein Färber, die immer irgend einen Menschen hatte, den sie heiß verehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Dortmunder Stadttheater.

Mittwoch, den 8. März. Anfang 7½ Uhr. Der Troubadour. Oper in 4 Aufzügen von G. Verdi.

Donnerstag, den 9. März. Anfang 7½ Uhr. Der Compagnon. Lustspiel in 5 Aufzügen von A. L'Arronge.

Freitag, den 10. März. Anfang 7½ Uhr. Alt-Heidelberg. Schauspiel in 5 Aufzügen von W. Meyer-Förster.

Sonnabend, den 11. März. Anfang 7½ Uhr. Carmen. Große Oper mit Ballet in 4 Aufzügen von Georges Bizet.

Sonntag, den 12. März: Anfang 7½ Uhr. Tannhäuser und Der Sängerkrieg auf Wartburg. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Oeffentlicher Verding.

Das Anfahren sowie das Ausbreiten von
zirka 40—50 Schachtruthen Ruhrkies
auf den hiesigen Gemeinde-Wegen soll am
Montag, den 13. März cr., nachm. 4 Uhr,
beim Wirt **Breucker, hier,** öffentlich mindestfordernd vergeben werden.

Wandhofen, 6. März 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Klempt.

Zahn-Institut
von
Wilhelm Overbeck
vormals Hoffmanns
Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.
Atelier für nur ff. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,
Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.
Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.

Christl.-soz. Partei
Ortsgruppe Schwerte.

Freitag, den 10. März cr.,
abends 8 Uhr
findet im Lokale des Herrn **C. Böhmer** eine
öffentl. Versammlung
statt.
Referent: Herr Parteisekretär Franz Behrens-Berlin.
Diskussionsdauer 15 Minuten.
— Jedermann ist freundlichst eingeladen. —
Der Vorstand.

Konfirmations-Geschenke.



Bibeln und **Testamente** in einfacher bis feinster Ausstattung . . .
Erbauungsbücher, Andachtsbücher
Christl. Erzählungen, Vergissmeinnicht, Gedenkbücher
Prachtwerke von Gerok, Pank, Weitbrecht u. a.
Gesangbücher mit Goldschnitt in allen Preislagen, in hocheleganten geschmackvollen Einbänden mit und ohne Schliessen
Aufdruck des Namens in Schwarz oder Golddruck wird in kürzester Zeit unberechnet ausgeführt

Carl Braus, Buchhandlung, Schwerte

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

bewährteste Nahrung für
Kufeke's Kindermehl
gesunde u. magen-darmkranke Kinder.

Kartoffeln
per Zentner **3,35** Pfg.
empfiehlt
W. Lehmhaus.